MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

579 (17.12.1934) Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-364089

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anz[illegible] ...nnig, 79 mm be[illegible] ...r im voraus zu beza[illegible] ...eigen besondere Preise. Allge[illegible] ...sliste Nr. 2. Bei Zwangsvergle[illegible] ...keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr[illegible] ...mten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für [illegible] ...teilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 17. Dezember 1934 — 145. Jahrgang - Nr. 579

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Die Umformung der deutschen Polizei

Ein Machtinstrument des Staates zum Wohle der Allgemeinheit

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 16. Dezember.

Ein Berliner Pressevertreter hatte Gelegenheit, sich in einer Unterhaltung mit dem Befehlshaber der deutschen Polizei, General der Landespolizei Kurt Daluege, und seinen Sachbearbeitern über die Reform der deutschen Polizei zu unterrichten. Im Hinblick auf den Tag der deutschen Polizei am 18. und 19. Dezember, an dem die Polizei ihre Volksverbundenheit beweist, verdient der folgende Bericht über diese Unterhaltung besondere Beachtung:

In schwersten Arbeitsleistungen weniger Monate gelang es Hermann Göring, den preußischen Staat so zu reorganisieren, daß er sich heute würdig der besten preußischen Ueberlieferung zeigt. Eine ganz besonders wichtige Funktion hatte bei dieser Aufbauarbeit der preußische Polizeiapparat zu erfüllen, der nunmehr mit Erfolg begonnen hat, seinen Weltruf zurückzuerobern. Wie aber konnte dieses feste Fundament geschaffen werden, als das sich die preußische Polizei uns heute darstellt, und auf das sich das Reich Adolf Hitlers vertrauensvoll stützen kann? Welche inneren Umwälzungen hat es gegeben, welche organisatorischen Aufgaben sind geleistet worden? Das Gesetz gibt der Polizei die Aufgabe, die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gewährleisten. Aber der Begriff öffentlicher Ordnung und Sicherheit war in der Systemzeit außerordentlich verschwommen.

Diesem grundlegenden Polizeibegriff einen neuen, ja seinen ureigentlichen Inhalt wiederzugeben, war erste Aufgabe. Nachdem die nationalsozialistische Staatsführung eindeutig ihre feste Absicht erklärt hatte, dem politischen und unpolitischen Verbrechertum ein Ende zu machen, mußte die preußische Polizei innerlich und äußerlich

so umgeformt werden, daß sie mit Zuverlässigkeit und Umsicht den Willen der Staatsführung praktisch durchführen konnte.

Dies war nur durch die Säuberung des gesamten Beamtenkörpers möglich, die inzwischen durchgeführt ist. Außerdem mußte in den Dienstzweigen vieles organisatorisch geändert werden. Bekanntlich setzt sich die Exekutivpolizei aus vier uniformierten Sparten zusammen, nämlich Landespolizei, Schutzpolizei, Gendarmerie und Gemeindevollzugspolizei, und drei nicht uniformierten Sparten, nämlich Kriminalpolizei, Geheime Staatspolizei und Verwaltungspolizei.

Die Bedeutung der Gendarmerie geht schon aus der Tatsache hervor, daß sie auf dem flachen Lande die einzig sichtbare Vertretung der Staatsautorität in der gesamten polizeilichen Exekutive ist. Gerade deshalb mußte der nationalsozialistische Staat es sich angelegen sein lassen, die in der Gendarmerie vorhandene Manneszucht und Disziplin zu stärken. Selbstverständlich hat das Berufsbeamtengesetz auch in den Reihen der Gendarmerie wirksam werden müssen. Die hierdurch frei gewordenen Offiziersstellen sind zu 50 v. H., die Gendarmenstellen fast vollständig mit bewährten Angehörigen der SS und SA besetzt. Aber es bleibt auch für die Zukunft noch manches zu tun. In erster Linie handelt es sich dabei um eine Förderung der technischen Hilfsmittel der Gendarmerie, wie z. B. die Ausrüstung mit Kraftwagen, mit Pferden, mit kriminalistischem Gerät usw.

Wenn in der neuen Polizei der soldatische Geist bewußt gepflegt wird, so knüpft man damit an die beste preußische und deutsche Ueberlieferung an. Die zukünftige Reichspolizei, deren organisatorisches Fundament nunmehr geschaffen wird, soll und wird vom gleichen Geist getragen sein, damit ungestört von Streiks und Unruhen, von Verbrechern und Unverbesserlichen der Deutsche leben und arbeiten, glücklich und zufrieden werden kann.

Selbstverständlich ist

die polizeiliche Verwaltungstätigkeit

von der Polizei selbst ebensowenig zu trennen wie von dem Reformwerk, das eingeleitet wurde. Die Polizei ist ja erst in der Gemeinsamkeit mit einem geordneten Verwaltungsapparat in der Lage, den vielfachen an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Von der Vielseitigkeit der Verwaltungspolizei macht man sich meist kaum die richtige Vorstellung. Gerade die Verwaltungspolizei hat eine Fülle neuer Aufgaben. Man erinnere sich nur an die Arbeiten für Durchführung zur Verhinderung erbkranken Nachwuchses, die neue Reichsstraßenverkehrsordnung usw. Die Einwohnermeldeämter sind stark angespannt, neue Paßvorschriften sind erlassen worden und die neuen Vorschriften für den Grenzverkehr sind zur Durchführung zu bringen.

Damit die Beamtenschaft in der Lage ist, die neuen Vorschriften und Gesetze nicht nur dem Buchstaben nach, sondern auch dem nationalsozialistischen Geiste nach durchzuführen, wurden nationalsozialistische Schulungskurse eingerichtet. Jeder Polizeiangehörige muß sich das nationalsozialistische Gedankengut aneignen und nach ihm leben, denken und handeln.

Das ganze Beamtenrecht,

insbesondere das Dienststrafrecht, mußte auf das Ziel abgestellt werden, dem Staate ein sauberes und zuverlässiges Beamtentum zu sichern. Zur Zeit sind die Vorarbeiten zu einem deutschen Beamtengesetz im Gange, das die Grundlage für die Rechtsstellung des gesamten Beamtentums in Reich, Ländern und Gemeinden geben wird. Das Reichsgesetz vom 30. Juni 1933 wird in das neue Gesetz mit nur kleinen Aenderungen übergehen. Damit tritt dann eine endgültige Stabilisierung des geschaffenen Zustandes ein. Mit der Reichspolizei und dem Reichsbeamtengesetz dürfte die äußere Form für die Polizei im wesentlichen endgültig geschaffen sein. Deutschland besitzt dann eine moderne und bestorganisierte Polizei, die nur dem Volksganzen dienen will mit ehrlichem Eifer und aus innerer Ueberzeugung nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Als Machtinstrument des Staates soll und muß die Polizei Vorbild werden für alle anderen Volksgenossen in freudiger Hingebung an den nationalsozialistischen Staat zum Wohle der Volksgesamtheit und damit des einzelnen.

Jeder Polizeibeamte hat 402 Personen zu schützen

In einem Vortrag über „Die neue Polizeiverwaltung" zog General Daluege einen interessanten Vergleich über die Stärke der Polizei in Deutschland und in anderen europäischen Ländern. Der Redner erklärte u. a., daß in Europa durchschnittlich auf 1000 Einwohner je 2,63 Polizeibeamte kommen, in England aber je 3,06, in Frankreich je 3,18. In Deutschland jedoch kommen auf 1000 Einwohner nur 2,4 Polizeibeamte, so daß Deutschland noch unter dem Europadurchschnitt liegt. Besonders interessant sei die Frage, wieviel Einwohner von einem Polizeibeamten in den verschiedenen Ländern durchschnittlich geschützt werden. In England schütze ein Polizeibeamter 174,4 Personen, in Frankreich ein Polizeibeamter 314,3, in Italien 333,7, in Deutschland aber habe ein Polizeibeamter 402,5 Personen zu schützen. Deutschland habe bei einer Verhältniszahl von 2,5 Polizeibeamten auf tausend Einwohner jetzt rund 150 000 Polizeibeamte. Lege man indessen die französische Polizeiverhältniszahl zugrunde, so müsse Deutschland 200 000 Mann haben und nach der englischen Verhältniszahl sogar 320 000 Mann. Deutschland bleibe in Wirklichkeit also weit unter den in den anderen Ländern festgestellten Zahlen der Polizei zurück.

Ernster Zwischenfall in Saarbrücken

⊙ **Saarbrücken**, 16. Dez. (Funkmeld. der NMZ.) Ein ebenso ernster wie bedauerlicher Zwischenfall hat sich in der Nacht zum Sonntag in Saarbrücken ereignet. Gegen 3 Uhr nachts fuhr ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen an der Ecke Hohenzollern- und Goebenstraße in starker Fahrt in eine Menschengruppe auf dem Bürgersteig.

Der Autolenker, ein vor mehreren Wochen in der saarländischen Polizei eingestellter Polizeioffizier englischer Nationalität, hatte die Herrschaft über das Steuer verloren, da er sich in stark angetrunkenem Zustande befand. Vier Personen wurden bei dem Unglück zu Boden geschleudert und sind teilweise erheblich zu Schaden gekommen. Besonders bedauernswert ist es, daß dabei eine junge Frau verletzt wurde, die guter Hoffnung ist.

Auf die Hilferufe eilten mehrere Passanten zur Unglücksstelle, die sofort die Polizei alarmierten und an den englischen Polizeioffizier das Verlangen stellten, vor den notwendigen polizeilichen Ermittlungen den Tatort nicht zu verlassen. Als er trotzdem Anstalten traf, den Wagen wieder in die Fahrbahn zu bringen, stellten sich ihm mehrere Personen in den Weg und machten abermals darauf aufmerksam, daß das Eintreffen der Polizeibeamten abgewartet werden müßte.

Darauf zog der Engländer, ohne irgendwie bedroht zu sein, die Pistole und schoß, als ihm der Weg nicht freigegeben wurde, in die Menschengruppe. Er gab zwei Schüsse ab, durch die eine Person verletzt wurde. Als er zum dritten Schuß anlegte, wurde ihm von einem der über das unmenschliche Verhalten aufgebrachten Passanten der Revolver entwunden.

Der Polizeioffizier, der sich in Zivilkleidung befand, setzte sich heftig zur Wehr, so daß die Umstehenden gezwungen waren, den Rasenden zu überwältigen. Das Bekanntwerden dieses unentschuldbaren Vorfalls hat in der Bevölkerung der Stadt Saarbrücken berechtigte Entrüstung und Empörung ausgelöst. Die verantwortlichen Stellen haben nunmehr die Pflicht, ebenso schnell zur Sühne dieser Untat zu schreiten wie die Bevölkerung diese Sühne erwartet.

Protest bei der Abstimmungskommission

— **Saarbrücken**, 16. Dezember.

Der Stellvertretende Landesleiter der Deutschen Front, Nietmann, begab sich am Sonntag mittag nach Bekanntwerden und Prüfung des Zwischenfalles in Saarbrücken zu dem anwesenden holländischen Mitglied der Abstimmungskommission, Herrn de Jongh, um gegen das undisziplinierte Verhalten des englischen Polizeioffiziers — bei dem es sich wohlgemerkt nicht um einen Angehörigen der im Anmarsch befindlichen Abstimmungspolizeitruppen handelt — schärfste Verwahrung einzulegen. Gleichzeitig verlangte Nietmann neben schnellster Ahndung vorbeugende Maßnahmen dafür, daß die Bevölkerung in Zukunft vor derartigen Vorfällen bewahrt bleibe.

Im Geiste des römischen Protokolls

Gemeinsames Telegramm von Schuschnigg und Gömbös an Mussolini

Meldung des DNB.

— **Budapest**, 16. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt: Bundeskanzler Schuschnigg und Ministerpräsident Gömbös haben am Samstag folgendes Telegramm an den italienischen Regierungschef, Mussolini, gerichtet:

Der österreichische Bundeskanzler und der ungarische Ministerpräsident benutzen mit Freude die Gelegenheit ihrer Budapester Zusammenkunft, um von hier aus Ew. Exzellenz als dem Initiator und Hauptförderer der römischen Protokolle den Ausdruck ihrer aufrichtigsten und wärmsten Freundschaft zu übermitteln. Schuschnigg und Gömbös."

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg haben Samstag nachmittag mit den Herren ihrer Begleitung Budapest verlassen. Zum Abschied hatten sich auf dem Bahnhof Ministerpräsident Gömbös und die Mitglieder der Regierung sowie der österreichische und der italienische Gesandte eingefunden. Ueber den zweitägigen Besuch der österreichischen Regierungsmitglieder wird folgende amtliche Verlautbarung veröffentlicht:

Im Laufe des Besuches, den der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und der Außenminister Berger-Waldenegg der ungarischen Regierung abgestattet haben, fanden wiederholt Besprechungen der beiderseitigen Staatsmänner statt. Diese wurden in freundschaftlichster Weise geführt und behandelten nicht nur eingehend wirtschaftliche Fragen, sondern auch alle politischen Probleme, an denen die beiden Staaten interessiert sind. Der Gedankenaustausch vollzog sich im Geiste des römischen Protokolls und ergab volle Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen."

Ueber das Ergebnis des zweitägigen Besuches der beiden leitenden Staatsmänner der österreichischen Regierung wird in unterrichteten politischen Kreisen bekannt, daß neue Beschlüsse und Vereinbarungen in diesen Tagen nicht getroffen worden sind. In den vertraulichen Unterredungen ist die gegenwärtige internationale Lage, insbesondere in der Rückwirkung auf Oesterreich und Ungarn, eingehend erörtert worden. Hierbei soll auch der Gedanke einer engeren Zusammenarbeit zwischen Ungarn und Oesterreich für den Fall künftiger Verhandlungen mit der Kleinen Entente behandelt worden sein.

Innige Beziehungen

Schuschnigg über das Verhältnis zu Ungarn

— **Budapest**, 15. Dezember.

Vor Vertretern der ungarischen und der österreichischen Presse erklärte Bundeskanzler Schuschnigg, man könne heute einwandfrei feststellen, daß der römische Pakt nicht nur Oesterreich und Ungarn viel gebracht habe, sondern auch einen neuen Weg eröffnet habe, auf dem weiterzuschreiten im Interesse nicht nur der beiden Länder, sondern auch der Erhaltung des europäischen Friedens liege, den zu halten alle gewillt seien. Der Bundeskanzler betonte die enge Freundschaft und die innigen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn, nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf kulturellem Gebiete. Er gedachte der Ermordung des Bundeskanzlers Dollfuß, die nicht habe verhindern können, daß die neue österreichische Verfassung, die keine Diktatur errichten, sondern einen Ständestaat aufbauen wolle, in die Praxis umgesetzt werde.

Auch Außenminister Frhr. v. Berger-Waldenegg hob die innige Freundschaft zwischen Oesterreich und Ungarn hervor. Als Politik mit vorwiegend wirtschaftlichen Zielen sei die österreichische Außenpolitik naturnotwendig friedlich und darauf gerichtet, nicht nur mit allen Staaten in Frieden zu leben, sondern auch für den allgemeinen Frieden zu wirken. Diesem Ziele dienend, habe Oesterreich das römische Protokoll unterzeichnet. Oesterreich wie Ungarn seien mit den bisher erzielten wirtschaftlichen Ergebnissen zufrieden. Aus dem Geist der römischen Protokolle sei ein gegenseitiges Abstimmen der Auffassungen zu den politischen Tagesfragen entstanden. Darüber könne sich Europa nur freuen; denn Sinnen und Trachten dieser Außenpolitik werde stets auf die Erhaltung des Friedens gerichtet sein. Oesterreich verlange nur, daß ihm die gleichen Möglichkeiten wie anderen Staaten gewährt würden, sein Volk wirtschaftlich und politisch zu entwickeln.

Der Stand der französisch-italienischen Verhandlungen

(Von unserem Vertreter in Paris)

V **Paris**, 15. Dezember.

Der Chefredakteur des „Matin" Stefan Lauzanne gibt interessante Einzelheiten über den Stand der französisch-italienischen Verhandlungen. Insbesondere in bezug auf die kolonialen Fragen seien Lösungen sozusagen schon gefunden. Das Niederlassungsrecht der Italiener in Tunis werde wie folgt geregelt werden: Für 8 oder 12 Jahre werde das augenblicklich bestehende Niederlassungsrecht verlängert, wonach die Italiener ihre Nationalität behalten könnten. Dann werde eine Uebergangszeit folgen und schließlich werde dann das allgemeingültige französische Recht auch in Tunis gegenüber den Italienern angewandt werden. In diesem Falle würden also die Italiener gezwungen werden, entweder für die französische Nationalität zu optieren oder auszuwandern. Was die Grenzberichtigungen zwischen Tunis und Tripolis angehe, so werde Italien einen Gebietszuwachs nach dem Gebirgsmassiv von Tibesti erhalten. Allerdings bleibe es auch mit dieser neuen Gebietsabgrenzung etwa 800 Kilometer Luftlinie vom Tschadsee entfernt. Am Roten Meer werde Frankreich ebenfalls große Konzessionen an Italien machen. Von der Kolonie Tschibuti werde ein Gebietsstreifen des nördlichen Teils von Obock an Italien abgetreten werden und zwar gerade jenes Stück, das eine wichtige Einfallstraße nach Abessinien kommandiere. Außerdem erhalte Italien eine finanzielle Beteiligung an der französischen Eisenbahnlinie Tschibuti—Addis-Abeba und einen Aufsichtsratssitz in dieser Gesellschaft.

Nicht gekündigt

— **Berlin**, 16. Dezember. Entgegen gewissen Meldungen in der ausländischen Presse wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß das deutsch-italienische Verrechnungsabkommen, das erstmalig am 15. Dezember kündbar war, nicht gekündigt worden ist und deshalb auf unbegrenzte Zeit weiterläuft.

Die Tschechoslowakei zahlt nicht

— **Prag**, 16. Dez. Die Regierung der Tschechoslowakei hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß sie beschlossen habe, die am 15. Dezember fällige Schuldenrate nicht abzuführen.

MARCHIVUM

Umbau der Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau

Meldung des DNB.

— Berlin, 15. Dezember.

Die Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau, die im Jahre 1924 aus dem Kreise der am Straßenwesen interessierten Bauwirtschaft und -Industrie, Verwaltung und Wissenschaft mit dem Zweck gegründet wurde, den neuzeitlichen Ausbau des Straßennetzes durch wissenschaftliche und praktische Forschung zu fördern, hat sich in eine „Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen e. V." umgewandelt, und dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen den Vorsitz in dieser Gesellschaft eingeräumt.

In der Gründungssitzung betonte Generalinspektor Dr. Todt, daß im ersten Jahr der Durchführung des Straßenbauprogramms der Reichsregierung im Interesse einer raschen Arbeitsbeschaffung alle Kräfte eingesetzt werden mußten für die Planung des Netzes der Reichsautobahnen und für die Inangriffnahme der Bauarbeiten sowohl an den Reichsautobahnen wie im allgemeinen Straßenbau. Nunmehr gelte es, auf hochwertige Ausführung der Baumaßnahmen bedacht zu sein sowohl bei den Reichsautobahnen wie im allgemeinen Straßenwesen. Hierzu sei es nötig, die Praxis durch die Forschung zu unterstützen, damit das Straßenbauprogramm der Reichsregierung technisch vollkommen gelinge. Er rufe alle interessierten Kreise zur selbstlosen und sachlichen Mitarbeit auf.

Berufsheer in Frankreich?

Meldung des DNB.

— Paris, 16. Dezember.

Der Marxistenführer Léon Blum bringt im „Populaire" einen Angriff gegen die Politik des Großen Generalstabs. Heute handele es sich, schreibt er, nicht mehr darum, zwischen der Verabschiedung von Krediten für die Materialausrüstung der Truppen und einer Verlängerung der Dienstzeit zu wählen. Denn der Große Generalstab wolle beides. Man könne sogar behaupten, daß die Vervollkommnung und Modernisierung des Materials ihm als Vorwand für die Einführung der 18monatigen oder 2jährigen Dienstzeit dienen werde. Darüber hinaus beschäftige er sich aber auch schon mit der Schaffung eines Berufsheeres, das als das eigentliche Ziel der leitenden Militärs angesehen werden müsse. Dieses Berufsheer werde aus Spezialtruppen und neueingestellten Soldaten bestehen, die sich für mehrere Jahre verpflichten müßten.

Kraftwagen in einen Kanal gestürzt

— Berlin, 15. Dez. Auf der Chaussee Mittenwalde—Zossen hat sich, wie Berliner Blätter melden, in der Nacht zum Samstag ein furchtbarer Unglücksfall ereignet. Ein Personenkraftwagen, in dem ein Berliner Fabrikbesitzer, ein Berliner Gastwirt und ein Polizeioffizier saßen, fuhr infolge des dichten Nebels in den Galluner-Kanal unweit von Mittenwalde. Der Wagen überschlug sich beim Sturz in das Wasser. Die drei Insassen konnten sich trotz verzweifelter Bemühung nicht befreien. Sie fanden den Tod. Erst Samstag morgen wurde der verunglückte Wagen entdeckt. Man konnte die Leichen der drei Insassen bergen.

Japanischer Dampfer gesunken

— Soeul (Korea), 16. Dez. Der japanische Dampfer „Toma-Maru", der am 8. Dezember mit Ladung nach Formosa ausgelaufen war, ist in einen schweren Sturm geraten und mit einer 29 Mann starken Besatzung gesunken. In der Nähe von Dairen sind mehrere Leichen angetrieben worden, die als Matrosen des gesunkenen Dampfers erkannt wurden.

Die Komödie von Kowno

Erregte Auseinandersetzungen im Prozeß gegen die Memelländer

Meldung des DNB.

— Kowno, 15. Dezember.

Auch am zweiten Verhandlungstag schleppt sich der Memelländerprozeß nur langsam hin, da das Gericht in mehrstündigen Verlesungen feststellt, welche Zeugen nicht anwesend sind und welche noch nachgeladen werden könnten. Plötzlich gegen 14 Uhr tritt eine geradezu sensationelle Wendung ein. Der Anklagevertreter, General Wiemer, erklärt, daß eine weitere Ladung von Zeugen gar nicht in Frage käme. Daraufhin entspinnt sich eine lebhafte Aussprache.

Die beiden Punkte, um die es sich im wesentlichen handelt, sind die Frage der Zuständigkeit des Kriegsgerichts und die Frage, ob es möglich ist, den Prozeß gegen alle Angeklagten auf einmal durchzuführen. Rechtsanwalt Professor Stankewicius erklärte, daß das Prozeßmaterial nach der litauischen Strafprozeßordnung so umfangreich sei, daß es unmöglich sei, gegen alle Angeklagten in einem Verfahren zu verhandeln. Es sei somit notwendig, mindestens vier Einzelverfahren durchzuführen. Aus diesem Grunde beantragte er, die Anklage an die Staatsanwaltschaft zurückzuverweisen und ihr anheim zu geben, die Verfahren zu „vierteilen."

Auf der anderen Seite sei aber noch bemerkenswert, daß nach der litauischen Prozeßordnung die Angeklagten das Recht hätten, nicht nur die Anklageschrift, sondern auch das Anklagematerial vor Beginn der Beweisaufnahme zu hören. Daraus würde sich eine Verlesung der Anklageschrift und des Beweismaterials ergeben, die mindestens einen Zeitraum von fünf Monaten umfassen müsse, denn es seien 30 Bände mit über 18 000 Seiten Material vorhanden. Die übrigen Anwälte schlossen sich dem Vorgehen des Professors Stankewicius an, der für den Fall einer Ablehnung seiner Anträge die Ladung einer großen Anzahl von Zeugen für notwendig hält.

Hierauf zog sich das Gericht zur Beratung der vorgelegten Fragen zurück.

Nach zweistündiger Beratung betrat das Kriegsgericht mit Oberst Leonas an der Spitze wieder den Saal. Das Gericht erklärte, daß sämtliche Anträge der Verteidigung abgelehnt seien. Damit stellte es sich auf den Standpunkt, daß eine Notwendigkeit, neue Zeugen zu laden, nicht vorliegt, und daß diejenigen der geladenen Zeugen, die nicht erschienen sind, auf Grund der neuen litauischen Prozeßbestimmungen nicht verpflichtet seien, vor Gericht zu erscheinen.

Dann wurde der Prozeß auf Montag vormittag vertagt.

Die Gefährlichkeit der litauischen Willkürherrschaft

Eine Mahnung an die Signatare des Memel-Statuts

— Basel, 16. Dezember.

Die unhaltbaren Zustände im Memelgebiet bilden Gegenstand des Sonntagsleitartikels der „Basler Nachrichten". All die Verhältnisse im Memelgebiet, stellt das Blatt fest, könnten durch einen großen Prozeß in wünschenswerter Weise aufgeklärt werden, wenn das mit der gleichen juristischen Liberalität, mit dem gleichen Respekt vor dem Verteidigungsrecht der Angeklagten durchgeführt würde, wie im Jahre 1928 der berühmte Autonomistenprozeß von Kolmar. Dafür sind aber leider keine Garantien vorhanden. Die angeschuldigten Memeldeutschen werden nicht wie damals die elsässischen Autonomisten dem gesetzlichen Richter in ihrer Heimat zugeführt, sondern einem in Kowno tagenden Kriegsgericht. Durch drakonische Strafurteile der litauischen Offiziersrichter wird weder für das Memelland selbst noch für den in jener Völkerecke bedrohten Frieden etwas gewonnen werden. Die dem internationalen Memelstatut zuwiderlaufende litauische Willkürherrschaft dauert unvermindert fort. Die gewaltsame Litauisierung der deutschen Bevölkerungsmehrheit wird fortgesetzt werden. Der Landtag wird nach wie vor durch Gewaltmittel verhindert, zusammenzutreten und dem Volkswillen Ausdruck zu geben. Recht und Ordnung kann im Memelgebiet nur wiederhergestellt werden, wenn sich die Signatarmächte des Memelstatuts endlich zum Eingreifen entschließen, wenn nicht, so heißt das die Dinge treiben lassen wollen. Das Treibenlassen aber könnte sehr gefährlich werden.

Verleihung des Ehrenkreuzes tunlichst noch vor Weihnachten

— Berlin, 15. Dez. Der Reichsminister des Innern hat die Verleihungsbehörden für das Ehrenkreuz des Weltkriegs ersucht, dem in weiten Kreisen der Kriegsteilnehmer bestehenden Wunsch, das Ehrenkreuz des Weltkriegs noch vor dem Weihnachtsfest zu erhalten, tunlichst Rechnung zu tragen.

Zwischenfall an der bayrisch-österreichischen Grenze

— München, 15. Dez. Wie das bayerische Innenministerium mitteilt, wurden am Freitagabend gegen 18.45 Uhr auf österreichischem Boden beim Zollamt Reisach zwei österreichische Hilfsgendarmen durch Kopf- und Herzschuß von bisher unbekannten Tätern schwer verletzt. Die Fahndung nach diesen ist auf österreichischer Seite eingeleitet und auch auf bayerischer Seite unter Mithilfe der bayerischen Grenzorgane mit allem Nachdruck aufgenommen.

Wie das DNB aus Wien hierzu erfährt, sind die beiden Hilfsgendarmen inzwischen trotz ärztlicher Hilfe ihren Verletzungen erlegen.

Vertagung der Londoner Flottenbesprechungen

— London, 15. Dez. Nach einer Partie Golf, an der der englische Außenminister Sir John Simon, der japanische Botschafter Matsudeira, der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis und der amerikanische Flottensachverständige Admiral Standley beteiligt waren, wurde beschlossen, die Flottenbesprechungen in der kommenden Woche zu vertagen, selbst wenn die Antwort der japanischen Regierung noch nicht eingetroffen sein sollte.

Das japanische Flottenbauprogramm

— Tokio, 15. Dez. Das Flottenbauprogramm für die nächsten vier Jahre sieht Gesamtausgaben von 482 Millionen Yen vor. An der Spitze des Programms steht der Bau eines Flugzeugträgers von 10 000 Tonnen. Es folgen zwei große Unterseeboote, ein Torpedoboot und ein Tankschiff von 10 000 Tonnen.

Besprechung Trojanowski—Hirota

— Tokio, 15. Dezember. Der sowjetrussische Botschafter in Washington, Trojanowski, der früher die Sowjetunion bei der japanischen Regierung vertrat, hatte am Samstag eine Aussprache mit dem japanischen Außenminister Hirota über das Verhältnis Japans und Mandschukuos zu Sowjetrußland.

Lord Rothermere in Berlin

(Von unserem Berliner Büro)

— Berlin, 15. Dezember.

Der englische Zeitungsmagnat Lord Rothermere ist am Freitag zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt eingetroffen, der sich an seine Informationsreise durch das Saargebiet anschließt. Eben erst veröffentlichte Lord Rothermere in der „Daily Mail" und seinen zahlreichen englischen Provinzblättern einen in Deutschland und im Ausland viel beachteten Aufsatz über seine saarländischen Eindrücke, worin er den deutschen Charakter des Saargebiets nachdrücklich betonte und erklärte, daß die Stimmenmehrheit für Deutschland bei der Saarabstimmung eine Selbstverständlichkeit sei.

Lord Rothermere trat im vergangenen Jahre mit einem Aufsehen erregenden Artikel hervor, der das Ergebnis der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland als einen „Sieg der Jugend" erkannte und in dem es u. a. hieß, daß das ganze deutsche Volk hinter Adolf Hitler stehe und daß ein Strom jugendlichen Blutes der deutschen Nation neues Leben gebe. Im Zusammenhange mit der englischen Unterhausdebatte zu Anfang des Monats Dezember forderte Lord Rothermere Freundschaft mit Deutschland. Sein Eintreten für eine Neuorientierung der englischen und der Weltpolitik gegenüber Deutschland hat schon in vergangenen Jahren gelegentlich von sich reden gemacht. Nachdem er 1927 eine Revision des Trianon-Vertrages zugunsten Ungarns verlangt hatte, stellte er sich gegen Ende 1929 nach einer Reise durch Deutschland in die Reihe derjenigen ausländischen Persönlichkeiten, die eine Revision des Versailler Diktates zugunsten Deutschlands verlangen, und Lord Rothermere empfahl dabei auch die Rückgabe des deutschen Kolonialbesitzes, worauf er zu Anfang des Jahres 1934 mit einem Appell an die britische Regierung, sie solle die Mandatsgebiete Kamerun, Togo und Tanganjika dem Völkerbunde wieder zur Verfügung stellen, zurückkam.

Die revisionistische Politik Lord Rothermeres ist aus der Einsicht in die furchtbaren Folgen der den Weltkrieg beendenden „Verträge" entstanden. Dieser Zeitungsmagnat, dessen Anschauungen in früheren Jahren auf einer anderen Ebene lagen, hat seine Erkenntnisse von den Verheerungen, die die Politik der Siegermächte in der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit angerichtet hat, mutig und offen zu vertreten gewußt, weshalb man nur wünschen kann, daß sein Aufenthalt in Deutschland ihn weiterhin in seinem auf vorurteilslose Aufklärung über den wahren Stand der Dinge gerichteten Kurse bestärken möge.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner · Handelsteil: i. V. Willy Müller · Feuilleton: Carl Onno Eisenbart · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Curt Wilhelm Hennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Killian, W 30, [illegible]
Mittag-Ausgabe A 13073 Ausgabe B 1464
Gesamt-D.-A. November 1934: 21537
Abend-Ausgabe A 12473 Ausgabe B 1444
Gesamt-D.-A. November 1934: 20917
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Auf den ersten Blick / Von Werner Oellers

Länger war es nicht mehr mitzumachen. Er hatte schlaflose Nächte, unruhige Träume, er war auf dem Büro zerfahren und zerstreut, er kam nicht von der Stelle mit seiner Arbeit und zog sich allerhand Ordnungsrufe und Schikanen zu. Und überdies machte er sich am Ende doch auch lächerlich, wenn er ewig vor dem Schaufenster stand! Die Leute mußten es doch bemerken, vielleicht belustigen sie sich schon über ihn. Was aber seinen inneren Zustand, den Zustand seines Herzens und seines Gemütes, anging, so konnte der nunmehr als trostlos bezeichnet werden. Denn die Macht der Liebe wächst bekanntlich ungefähr proportional der Entfernung von der Geliebten, der Trennungsdauer, der Unerreichbarkeit, der Unkenntnis und ähnlicher durchaus negativer Größen. Es war ganz klar, und er sah auch ein, daß es auf diese Weise nicht mehr weiterging, daß mit der Sache Schluß gemacht werden mußte, so oder so. Und also mußte etwas unternommen werden.

So steckte er sich denn eines Tages in seinen allerbesten blauen Anzug, band einen reinen Kragen und eine neue, farbenfrohe Krawatte um den Hals, zog den Scheitel auf dem frischgewaschenen Kopf mit peinlichster Sorgfalt und Genauigkeit, und tat auch sonst alles, was man in seiner Lage zu tun pflegt. In solchem Staat sprach er am Nachmittag, nach Geschäftsschluß, ein wenig klopfenden Herzens, beim Kunstphotographen zum Zwecke der „Aufnahme" vor. Der Künstler empfing ihn mit der Liebenswürdigkeit aller Geschäftsleute und im übrigen mit der Zurückhaltung, die fremden Menschen gegenüber angebracht ist. Er gab sich im Verlauf der nun folgenden Handlung alle Mühe, aus dem Ferdi Wagelmann ein gutes Modell für seine künstlerischen Absichten zu schaffen, und man muß schon sagen, der Ferdi war nicht übel. Gesicht, Figur, Anzug — der Junge ging in Ordnung. Und der andere tat, was er tun konnte. Vielleicht, dachte Ferdi dabei, komme ich auch ins Schaufenster, und vielleicht komme ich dann neben sie. Dieser Gedanke machte ihn froh und glücklich.

Als es soweit war, sagte der Jüngling zum Meister, so nebenbei, wie von ungefähr, und über sein errötendes Gesicht flog ein leichtes, ein wenig verlegenes, ein wenig verschämtes, ein wenig Sie-wissen-doch-Bescheid-Lächeln: „Uebrigens, mir fällt da gerade ein, Sie könnten mir einen Gefallen tun, Herr X." Herr X. sah ihn mit liebenswürdigen und neugierigen Augen an. „Aber gern, wenn ich kann, Herr Wagelmann". „Dann sagen Sie mir bitte, wer die Dame ist, deren Bild Sie draußen im Schaufenster haben, vorne, in dem Goldrahmen."

Jetzt war die Reihe zu lächeln bei dem Photographen. „Das, lieber Herr, darf ich Ihnen leider nicht sagen. So wenig wie ein Schriftleiter ein Pseudonym preisgibt." Ferdi, der inzwischen völlig rot geworden war, nickte traurig mit dem Kopf; er gab sich gar keine Mühe mehr, sein Erschrecken zu verbergen. „Aber wissen Sie", sagte der Photograph, „ich könnte einmal hören, ob ich es sagen darf. Und wenn Sie dann wiederkommen, gebe ich Ihnen Bescheid. Gelt, das wäre ein Ausweg?" Oh, atmete der Ferdi auf. Impulsiv, stürmisch bewegt, griff er nach der Hand des Meisters. „Ich bin Ihnen sehr dankbar", sagte er warm. Und zwischen Tür und Angel drehte er sich noch einmal um: „Nicht wahr, sie ist doch nicht verheiratet?" — „Nein", lachte der andere, „soviel ich weiß, ist sie noch unverheiratet." Dabei betonte er das „noch" so sehr, daß Ferdi stutzte. „Ist sie etwa verlobt?" gab er unsicher zurück. „Nun fragen Sie mich wirklich zuviel, Herr Wagelmann. Also auf Wiedersehen!"

Zehnmal 24 Stunden mußte Ferdi warten, ehe er sich mit den Bildern jene Nachricht holen konnte, um derentwillen er die Bilder hatte machen lassen. Zehnmal 24 Stunden! Was das in solcher Lage bedeutet, kann nur der ermessen, der sie nicht nur schon einmal mitgemacht, sondern der dazu auch noch die treue, grundbiedere Seele Ferdis hat. Denn er war sich klar darüber, daß, wenn er in dieser Sache nur noch einen Schritt weiterginge, er von sich aus nicht mehr würde zurücktreten können. Denn er war ein Ehrenmann und er gedachte es zu bleiben. Und gerade, was dieses Nichtmehrzurückkönnen anging, so plagten ihn jetzt auf einmal und ganz plötzlich die allerschlimmsten Skrupel und Bedenken, die ihn vorher, seltsamerweise, nicht im mindesten behelligt hatten. Was würde Sie für eine Stimme haben, was für Zahnreihen, was für eine Figur? Denn er kannte doch nur ihr Bild, das Bild ihrer oberen Hälfte. Auch fiel ihm jetzt ein, daß die Frauen sich heute, je nach Wunsch und Mode, ohne großen Aufwand, die mannigfachsten Gesichter zulegen können. Und wenn er sich auch sagen mußte, daß der Blick der reinen Mädchenaugen seinen häßlichen Argwohn Lügen strafte, so war er doch alt und klug genug, um zu wissen, daß das, was die Frauen nicht aus eigenem Antrieb tun und vermögen, von den Photographen in jeder Richtung nachgeholt werden kann. So litt der arme Ferdi zehn Tage und zehn Nächte lang unter den ärgsten Anfeindungen, Befürchtungen, Aengsten und Verdächtigungen, und sein innerer und äußerer Zustand gab zu den schrecklichsten Befürchtungen lebhaften Anlaß. Kurz, es war eine schreckliche Zeit.

Endlich, endlich war es soweit. Ferdi hatte die Anschrift. Ihre Anschrift: Gabriele Sommer, Waldorf, Schloßallee. Also auf dem Lande wohnte sie. Ach, ich hätte es von ihren Augen lesen können, dachte er selig. Alle Skrupel, alle Aengste waren weg.

Sechs Monate später gab Ferdi Wagelmann den Zeitgenossen seine Verlobung mit Fräulein Gabriele Sommer bekannt.

Wieder einige Monate später empfahlen sich Ferdi Wagelmann und Frau Gabriele, geb. Sommer der Mitwelt als Vermählte.

Wieder zehn Monate später — aber das geht zu weit.

Um es gleich zu betonen, es wurde eine, wie man sagt, harmonische Ehe. Daran änderte auch nichts der köstliche Zufall, daß der Photograph Gabrieles Vetter war. Ferdi fand es durchaus verständlich, daß der neue Vetter ihn damals nicht sogleich über diese verwandtschaftlichen Beziehungen unterrichtet hatte.

Und der Vetter und Gabriele verstanden zu schweigen. Was sollten sie auch in Ferdi ein herrliches, romantisches Bild zerstören, das so augenscheinlich aus den Absichten des Himmels gemacht schien? Wozu denn nur? Und so verbrannte eines Tages Gabriele alle 30 Bilder aller seiner 30 Konkurrenten im Herdfeuer. Sie hatte schon, sagte sie sich, was die Hauptsache war, den Richtigen herausgefunden. Und sie war an diesem Tage der Verbrennung sehr aufgeräumt und sehr zärtlich zu ihm, was unsereinen, dem Fernstehenden, ja denn auch von Herzen freut.

Der Tanz in der Kunst

Berlin, im Dezember.

Im Zusammenhang mit den Deutschen Tanzfestspielen in Berlin bieten die Staatlichen Kunstmuseen eine Sonderausstellung „Der Tanz in der Kunst" in den reizvollen alten Räumen des Prinzessinnen-Palais. Die kleine Schau zeigt, systematisch gegliedert und geschmackvoll geordnet, Werke von Bildhauern, Malern, Zeichnern und Kunsthandwerkern, die den Tanz zum Gegenstand haben. Gerade diese an die flüchtige Stunde gebundene Kunst hat ja die Künstler aller Zeiten und Kulturen immer wieder gereizt, den tänzerisch bewegten Körper darzustellen, seine mannigfachen Regungen und seinen dem Augenblick ergebenen Ausdruck einzufangen. Unter den Kunstwerken — sie stammen zumeist aus preußischem Staatsbesitz — findet man Schöpfungen aus dem Altertum wie aus der Moderne, liest u. a. Namen wie Kolbe, Minkenberg, Slevogt, Degas, Menzel, Herdt, Watteau und Pesne. Den allerstärksten Eindruck hinterläßt Georg Kolbes „Tänzerin", deren Abbild auch das Plakat der Tanzfestspiele ziert und die man von vielen Kunstdrucken kennt. Es ist beglückend, zu sehen, wie es dem Künstler gelungen ist, das Tänzerische, die fliehende Bewegung festzuhalten, den Schwung der Drehung, die Tanzseligkeit der Arme, des Gesichts. Eine Plastik von Degas — eine Tänzerin des Ballettanzes — steht zu der Auffassung Kolbes in größtem Gegensatz: dort alles gelöst, gelockert, hier Degas' Plastik die strenge Linienführung wie das alte Ballett selbst. Von Hein Minkenberg stellt „Tanzende Bauern" in der Erinnerung eine Tonplastik, ein Mann und eine Frau beim Rundtanz, die Körper aneinandergepreßt. Wie aus einem Stück wächst die Bewegung empor zu den völlig entrückten Gesichtern. Daneben ein Werk schönster mittelalterlicher Gestaltungskraft, Erasmus Grassers „Moruska Tänzer" (1480), eine Gruppe springender hüpfender Männer, holzgeschnitzt und bunt, alle verschieden in Ausdruck und Haltung, von einer tänzerischen Bewegtheit der Linienführung, wie man sie in solcher Vollendung selten sah.

Maler haben nicht nur die Bewegung, sondern auch die Persönlichkeit des Tanzenden festgehalten, so Slevogt, der die Palucca in ihrem „Orientalischen Tanz" malte, und Herdt, der die Taglioni, die Vertreterin der altitalienischen Ballettschule, in ihrem Lieblingstanz „Sylphide" zeigt. Von Menzel hängt eine kleine Bleistiftzeichnung, die „Ballgesellschaft" und „Tanzende Paare" aus der Zeit unserer Großmütter, von ungemein deutlicher Wirkung.

In besonderen Zimmern sieht man Werke unbekannter Künstler aus dem Altertum, aus den indischen und ostasiatischen Kulturkreisen. Alles in allem eine Schau, die nicht nur den Besuchern der Tanzfestspiele, sondern auch einem großen Kreis Anregungen geben und Freude bereiten dürfte. L. D.

Die Stadtseite

Mannheim, den 17. Dezember.

Trüber silberner Sonntag

Der silberne Sonntag trat in der Natur in keiner Weise in Erscheinung. Man verbindet mit dem Begriff Silber Reif oder Schnee, der Baum und Strauch überzuckert, über Feld und Flur ein großes weißes Tuch breitet. Und wenn die Sonne durch Wolken und Nebel zu dringen vermag, dann glitzern Millionen Brillanten. Von all dem Winterzauber war gestern nichts zu spüren. Man konnte sich bei 8 Grad Wärme — soviel war nachmittags in der Innenstadt abzulesen — in einen Vorfrühlingstag versetzt fühlen. Der Kampf, den die Sonne den ganzen Tag über gegen die Wolkenmassen führte, die den Himmel bedeckten, blieb ergebnislos.

In geschäftlicher Hinsicht hielt der silberne Sonntag das, was der kupferne Sonntag versprochen hatte: schon frühzeitig am Nachmittag begann ein

außerordentlich reger Zustrom aus allen Richtungen nach der Innenstadt

einzusetzen, die bald einem Ameisenhaufen glich. Noch stärker als am Sonntag zuvor strömten die Menschenmassen durch die Straßen. Nicht zu vermeiden war es, daß sich vor den Schaufenstern die Menge staute und daß es an allen Ecken und Enden zu Verkehrsstockungen kam, die auch dadurch nicht beseitigt werden konnten, daß die nachrückenden Leute die Fahrstraße als Gehweg benützten. Die Kraftwagenführer waren entrüstet, weil nur unter Aufwendung der größten Vorsicht Unglücksfälle vermieden werden konnten und ein Einbiegen von den Hauptverkehrsstraßen in die Seitenstraßen selbst unter dauerndem Signalgeben kaum möglich war. Soweit wir in den Geschäften feststellen konnten, beschränkte man sich nicht nur auf das Sehen, sondern es wurde auch in erheblichem Umfange gekauft. Vorwiegend waren es Gebrauchsgegenstände und Spielwaren, während ausgesprochene Winterwaren infolge der ungewöhnlich warmen Witterung nur wenig Beachtung fanden.

Weihnachtsbäume auf öffentlichen Plätzen

Mit großer Freude stellte man fest, daß in verschiedenen Stadtgebieten, am Paradeplatz, am Marktplatz, am Wasserturm, an der Friedrichsbrücke und an anderen Orten öffentliche Weihnachtsbäume aufgestellt worden waren, die zum Teil am Abend im Lichterglanz strahlten. Die neben den Bäumen aufgestellten Körbe mit der Bitte „Spendet für das Weihnachtsfest" ermahnten die Vorübergehenden, in ihrer Vorfreude auf die kommenden Festtage nicht die Aermsten unserer Volksgenossen zu vergessen.

Der Bahnverkehr

entsprach den Erwartungen. Der allgemeine Reiseverkehr und der Ausflugsverkehr blieben in mäßigen Grenzen, wie auch keine Sonderzüge zu fahren waren. Dagegen ließ sich der Stadtbesuchsverkehr am Sonntagnachmittag außerordentlich gut an, da die Offenhaltung der Geschäfte zum Einkauf der Weihnachtsgeschenke lockte.

Polizeibericht vom 16. Dezember

Zwei Festnahmen wegen Betrunkenheit

In der Nacht zum Sonntag wurde in der Kunststraße der Führer eines DKW-Wagens vorläufig festgenommen und ihm der Führerschein abgenommen, weil er infolge reichlichen Alkoholgenusses nicht mehr in der Lage war, sein Fahrzeug sicher zu führen. — Ein 41 Jahre alter betrunkener Radfahrer, der, ohne sein Fahrrad beleuchtet zu haben, in der Nacht zum Sonntag durch die Schifferstadter Straße in Rheinau fuhr, mußte bis zur Nüchternheit in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses wurden ein 51 Jahre alter Schlosser und ein 28 Jahre alter Hafenarbeiter festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden in der Nacht zum Sonntag 10 Personen zur Anzeige gebracht.

** **Gebührennachlaß für bedürftige Studenten.** Unter Aufhebung aller Verordnungen erläßt Unterrichtsminister Dr. Wacker neue Bestimmungen, nach denen immatrikulierten Studierenden, die der Deutschen Studentenschaft angehören, bei Bedürftigkeit und würdigem Verhalten auf Antrag ganz oder teilweise die Gebühren nachgelassen werden können. Der Gebührenerlaß erstreckt sich auf die Studiengebühren, das Unterrichtsgeld, das Ergeld und die Seminargebühren. Die Vergünstigung gilt jeweils für ein Studienjahr. Bei Prüfung der Würdigkeit werden die wissenschaftlichen Leistungen und die gesamte Persönlichkeit bewertet. Dabei wird besonders die Art des Einsatzes für Volk und Staat berücksichtigt.

Der Gartenbau in der Erzeugungsschlacht

Tagung der Gartenbaugruppe des Kreises Mannheim

In Anwesenheit des Gebietsbeauftragten und des Kreisfachwartes der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Baden fand am Sonntag im „Deutschen Haus" eine erweiterte Kreisgruppenversammlung statt, in der dringliche Berufsfragen des Gartenbaues behandelt wurden. Nach Begrüßungsworten durch Gartenarchitekt Seidler sprach Kreisfachwart Ilhardt, der darauf hinwies, daß es in der Erzeugungsschlacht darauf ankomme, Anbau- und Absatzmaßnahmen zu treffen und daß dabei selbstverständlich auch die Gartenerzeugnisse erfaßt werden müßten.

Gebietsbeauftragter Schroth verbreitete sich in einer großangelegten Rede über Markt- und Absatzregelung des Reichsnährstandes in der Erzeugungsschlacht.

Eine Vermehrung des Anbaues könne nicht für solche Erzeugnisse in Frage kommen, die wir im Ueberfluß haben. Vermehrt werden müsse vor allem der Anbau der Dinge, in denen wir vom Ausland zu stark abhängig sind. Der Redner befaßte sich mit den Verhältnissen in den einzelnen Fachgruppen und ging dann näher auf die größte Gruppe Gemüsegärtner ein, für die eine besondere Absatzregelung erfolgen muß. Baden hat einige Anbaugebiete, die wirkliche Ueberschußgebiete sind. Eine Umstellung der Erzeuger muß stattfinden, denn es können auf dem gleichen Gelände geradezu einzelne Wintergemüse angebaut werden, wie Herbstgemüse. Bei der Absatzregelung werden Sortierungsmaßnahmen eingeführt, die dazu führen, daß nur erstklassige und preiswerte Erzeugnisse auf den Markt kommen.

Das große Ziel des Reichsnährstandes ist es: der Erzeuger soll erzeugen und der Händler soll handeln. Das soll aber keinesfalls heißen, daß wir den Händler größer züchten wollen, sondern wir wollen sieben und dafür sorgen, daß der Handel dem großen Ganzen dient.

Die Marktregelung selbst, die das Reichsnährstandsgesetz bringt, ist nicht zum Schaden des Erzeugers.

Es werden in den Ueberschußgebieten die Waren weggenommen und dorthin geschafft, wo Bedarf vorhanden ist. Die bisherigen Absatzgenossenschaften werden in Bezirksvertriebsstellen umgewandelt, deren Träger sich aus den Erzeugern und aus der Gemeindeverwaltung zusammensetzen. Der Verkauf durch die Erzeuger an die Händler wird in der bisherigen Form eingestellt, denn es sind Ortssammelstellen geschaffen worden, an die der Erzeuger abliefern muß und bei denen dann auch der Händler zu kaufen hat. Zur glatten Abwicklung des Betriebes werden Schlußscheine ausgestellt, ohne die kein Verkauf und Kauf möglich ist. Gleichzeitig tritt die schon längst notwendige Scheidung zwischen Großhändler und Kleinhändler ein. Streng wird darauf geachtet werden, daß derjenige Händler, der nicht einwandfrei sein Geschäft betreibt, aus dem Reichsnährstand herauskommt. Wir müssen einen gesunden Handel haben, der auf dem billigsten Wege die Erzeugnisse der Landwirtschaft dem Verbraucher zuführt. Es geht nicht an, daß guter deutscher Boden zu Kulturen verwendet wird, deren Erzeugnisse nicht abzusetzen sind. Wir wollen und müssen mehr erzeugen, aber planvoll. Keinesfalls dürfen durch starke Anfuhr die Märkte gedrückt und beschränkt werden.

Kreisbauernführer Treiber äußerte sich ebenfalls zu dem geforderten planvollen Anbau, der die Vorbedingung für das Gelingen der Erzeugungsschlacht darstellt.

Eine Bereinigung muß nach und nach erfolgen, denn wer Bauer ist, soll Bauer sein und wer Gärtner ist, soll Gärtner sein. Gleicherweise gilt es, eine planvolle Erziehung der Händler und Verbraucher durchzuführen, denn es muß den Händlern beigebracht werden, daß sie nur deutsche Waren auf den Markt bringen sollen, während den Verbrauchern eingeschärft werden muß, nur deutsche Erzeugnisse zu kaufen. In diesem Winter wird eine zielbewußte Schulungsarbeit durchgeführt werden. Das große Ziel aber muß sein, dem Führer eines Tages melden zu können: Deutschland kann sich selbst ernähren.

Im weiteren Verlauf der Tagung ergriffen noch die Ortsfachwarte das Wort, um auf einzelne Fragen besonders einzugehen. Im Vordergrund der verschiedenen Ausführungen stand die

Mannheimer Marktlage und der Gemüseverkauf durch Schrebergärtner.

Im allgemeinen kam deutlich zum Ausdruck, daß eine Verlegung des Marktes nach dem Weißen Sand nicht gewünscht wird, zumal anderwärts die Erfahrung gemacht wurde, daß ein abseits des Verkehrsstromes liegender Markt zum Untergang verurteilt ist. Scharf wandte man sich an die Schrebergärtner, von denen man verlangte, daß sie einen so planvollen Anbau durchführen, daß sie ihren Eigenbedarf während des ganzen Jahres decken können. Unzulässig sei es, von einzelnen Sorten so viel anzubauen, daß man diese verkaufe und damit einen Berufsstand schädige. Auf die Frage des Mannheimer Marktes und auf andere Dinge werden wir gelegentlich näher eingehen. Die Tagung fand ihren Abschluß mit einem Lichtbildervortrag von Dr. Czibulka über „Neuzeitliche Bodenbearbeitung und Düngung". j.

35. Stiftungsfest der Leibgrenadiere

Die Mitglieder des Vereins ehem. Badischer Leibgrenadiere Mannheim hatten der der Einladung zum 35. Stiftungsfest so zahlreich Folge geleistet, daß am Samstag beide Ballhaussäle in Anspruch genommen werden mußten. Vereinsführer Schön hieß bei der Begrüßung der Erschienenen insbesondere den Vereinsführer-Stellvertreter des Offiziersvereins ehem. Badischer Leibgrenadiere, Oberregierungsrat Schüh, Karlsruhe, den Schriftführer der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere Karlsruhe, Frisch, einige Kameraden der Brudervereine in Heidelberg und Friedrichsfeld und die Vertreter der befreundeten militärischen Vereine herzlich willkommen. Weil die badische Grenadierbrigade an dem Gefecht von Nuits am 18. Dezember 1870 ruhmreichen Anteil hatte, wurde, so führte der Redner weiter aus, dieser Tag auch der Gründungstag der Vereinigung der Mannheimer Leibgrenadiere, der seit 1899 alljährlich festlich begangen wird. Es war auch im abgelaufenen Jahre möglich, eine Anzahl bedürftiger Kameraden und Kriegs- und Arbeitsopfer zu unterstützen. Durch die Stiftung eines verstorbenen Kameraden kann ferner fast allen erwerbslosen Kameraden eine Weihnachtsfreude bereitet werden. Der Mitgliederstand hebt sich ständig dermaßen, daß bald das 3. Hundert erreicht sein wird. Vier Kameraden sind im letzten Jahre zur großen Armee abberufen worden. Als der Redner des Heimganges Hindenburgs gedacht hatte, der mit dem Leibgrenadierregiment als Divisionskommandeur eng verbunden war, schloß er mit einem Treuegelöbnis und mit einem Sieg Heil! auf unser geliebtes Vaterland und den Führer und Volkskanzler.

Eine eigene Note trug der von Kamerad Ens ausdrucksvoll vorgetragene Vorspruch, der mit einer Ehrung der im Weltkriege für das Vaterland gestorbenen und in der Nachkriegszeit dahingegangenen Kameraden verbunden war und in einer Huldigung für den Führer und Volkskanzler ausklang, denen Deutschland-, Horst-Wessel- und Saarlied folgten. Mehrere Lichtbilder unterstrichen die gutgeformten Verse. Kamerad Ferdinand Sickinger, der bis 1929 Vorsitzender und bis 1934 Rechner war, wurde für seine großen Verdienste durch Ernennung zum Ehrenmitglied geehrt, während dem Kameraden Josef Burkhard durch Herrn Frisch im Namen des Hauptausschusses die goldene Nadel angesteckt wurde. Oberregierungsrat Schüh, einer der früheren Vorsitzenden des Mannheimer Vereins, überbrachte die Glückwünsche der Offiziersvereinigung, Adjutant Voigt, der mit Gauschießwart Hildebrand im Verlauf des Abends erschien, die Grüße des verhinderten Unterverbandsführers Dr. Hieke.

Eine vorzügliche Unterhaltungsfolge umrahmte das gesprochene Wort. Außergewöhnlich erfolgreich war Kamerad Rhein vom Flora-Quartett, der „Heimweh" von Wolf und das Wolgalied aus „Zarewitsch" so prachtvoll vortrug, daß er „Hüte dich" von Grieg dreingeben mußte. Im zweiten Teil sang Rhein, der ausnehmend gut bei Stimme war, das Lied für Tenor aus „Braut aus Aegypten" von Friedrich Gellert und „Zwei Märchenaugen" aus „Zirkusprinzessin" so stimmungsvoll, daß der stürmische Beifall ebenfalls eine schmissige Zugabe erzwang. Herr Belzer begleitete vorzüglich. Nicht minder erfolgreich waren der Musikal-Spaßmacher „Bayerini", Frl. Böhm und Herr Kujawski in „Nocturno" und „Polka 1900" und Frl. Böhm, Frl. Broch und Frl. Pfeiffer vom Nationaltheater als Zirkusgirls und mit einem Clownischerz mit Kujawski. Es waren in Technik und Gestaltung tänzerische Glanzleistungen, die von neuem zeigten, daß unser Nationaltheater-Ballett erstklassig ist. Ein vom Vereinsführer-Stellvertreter Brunn mit viel Humor auf Grund der Erlebnisse auf einem Vereinsausflug verfaßter Einakter, der sich „Lustige 109er in der Pfalz" betitelte, beschloß die wertvolle Unterhaltungsfolge, zu der die Kapelle Zeezer flotte Musikstücke beisteuerte.

In der Pause fanden die Lose der im kleinen Saale aufgestellten reichhaltigen Tombola guten Absatz. Ein Tanz beschloß die familiäre Zusammenkunft. Sch.

Familienabend der gelben Brigade

Daß der im Felde erprobte Kameradschaftsgeist auch heute noch die Angehörigen der ehemaligen gelben Brigade fest zusammenhält, bewiesen der Besuch und der Verlauf des Familienabends, der am Samstag an Stelle der sonst üblichen Weihnachtsfeier in den überfüllten Germaniasälen abgehalten wurde. Ueber die in Blut und Eisen zusammengeschweißte große Gemeinschaft der alten Soldaten sprach in seiner Begrüßungsrede

Vereinsführer Dr. Hieke,

der die Verbundenheit zwischen Offizieren und Mannschaften der ehemaligen Infanterieregimenter 112 und 142, die als gelbe Brigade im Weltkrieg ruhmvoll Schulter an Schulter kämpften, hervorhob. Sein besonderer Gruß galt dem früheren Divisionskommandeur Exzellenz General von der Heyde, dem langjährigen Kommandeur der 142er, General Teschner, dem Landesverbandsführer Major Krapp und den vielen Abordnungen der militärischen Vereine, ehe er davon sprach, mit welchem Stolz man die gelben Achselklappen der 112er und 142er getragen habe, die man nie beschmutzen ließ.

General Teschner

erinnerte an den Bismarckschen Ausspruch, daß den deutschen Leutnant und den deutschen Unteroffizier niemand in der Welt nachmachen könne. Diese Feststellung müsse dahin erweitert werden, daß auch den deutschen Musketier des Weltkriegs keine Welt nachzumachen vermöge. Der deutsche Frontsoldat sei das Schönste und Herrlichste gewesen, was deutsche Treue und Tapferkeit geschaffen hätten. Major Krapp, der Führer des Landesverbandes der 112er, gab seiner Freude darüber Ausdruck, so viele Kameraden aus der alten Garnisonstadt Mülhausen im Elsaß begrüßen zu können, die er als Rekruten ausgebildet habe. Es müßte für die Angehörigen der ehemaligen gelben Brigade eine selbstverständliche Pflicht sein, die in der Rekrutenzeit erworbenen Tugenden auch in den Dienst des Führers und Reichskanzlers zu stellen.

General von der Heyde

gab ebenfalls seiner Freude darüber Ausdruck, im Kreise seiner ehemaligen Kameraden weilen zu können und verflocht in seine von echtem soldatischen Geist getragenen Worte ein Erlebnis. Er ermahnte, nie zu vergessen, daß die Jugend die Zukunft hat und brachte dann auf diese Jugend ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hurra aus.

An der Ausgestaltung der Vortragsfolge waren mit großem Erfolg das Liederhalle-Doppelquartett beteiligt, das seine große Gesangskunst erneut unter Beweis stellte, während Fräulein Böhm und Partner vom Nationaltheater mit hervorragenden Tanzvorführungen erfreuten. Nicht vergessen werden darf der unverwüstliche Fritz Fegbeutel, der mit seinen humoristischen Darbietungen zeigte, daß er nicht zu schlagen ist. —tt—

Der DDAC ladet ein . . .

Nach einem Jahr sportlicher Betätigung wendet man sich jetzt bei dem Deutschen Automobil-Club der Pflege der Geselligkeit zu, genau so, wie das früher beim Rheinischen Automobil-Club der Fall gewesen ist. Der Einladung zu dem ersten Unterhaltungsabend des DDAC in den Silbersaal des Palast-Hotels hatten am Samstag die Mitglieder in überaus großer Zahl Folge geleistet. An den mit großem Geschmack festlich geschmückten Tischen entwickelte sich bald eine ausgezeichnete Stimmung, die noch wesentlich erhöht wurde, als auf der Bühne der Weihnachtsmann erschien und aus seinem Sack seine Gaben auspackte, die bestimmt waren, in bunter Reihe zu unterhalten: zwei süße Kuchen, eine japanische Puppe, ein Bauernkind, eine Papa-Mama-Puppe, eine Spieldosen-Puppe, ein Wetterhäuschen, drei Babys und zwei moderne Puppen. Es wurde getanzt, gesungen, gespielt, und das alles in einer solch gefälligen Aufmachung, daß man seine helle Freude haben mußte. Verantwortlich zeichnete für die Aufführung Klubkamerad Architekt Dr. Fehlinger (Auerbach), während am Klavier Herr Schönel die Darbietungen begleitete, die fast ausschließlich von Kindern der Klubmitglieder mit Unterstützung einiger Klubmitglieder bestritten wurden. Hadumod Daege, Toni Bettag, Erwin Bettag, Walter Bettag, Lilo Heß, Anneliese Rodenberger, Irmgard Prell, Inge Lührs und Dr. Karl Monges machten sich um die Darbietungen verdient, die mit einem ganz herrlichen Weihnachtsbild ausklangen. Selbstverständlich vergaß man nicht, der Armen zu gedenken. Eine recht beträchtliche Summe konnte dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden. Ortsgruppenführer Daege begrüßte die Klubkameraden mit ihren Angehörigen und die Gäste, wobei er die Regierungsräte Dr. Schultheiß und Schneider als Vertreter des Polizeipräsidiums, den stellvertretenden Gauführer Kleinschmitt, den Abteilungsführer Reith und Staffelführer Hietschold vom NSKK und andere Vertreter besonders willkommen hieß. Um die weitere Unterhaltung war die Kapelle Schmieder in geradezu vorbildlicher Weise besorgt.

Badhotel Badischer Hof an den Kuranlagen, eigener Park, Pension ab Mk. 10.–, mit Privatthermalbad ab Mk. 14.– | Peter's Bad-Hotel „Zum Hirsch", 150 Betten, Pension ab Mk. 8.50, mit Privatthermalbad ab Mk. 11.– | Hotel Stadt Wien Wein- und Bierrestaurant nächst Spielbank, Zimmer mit Frühstück Mk. 5.–, Pension Mk. 8.–

Vorweihnachts-Stimmung

Man geht beschwingt, auf leichtern Sohlen,
es liegt Geheimnis in der Luft;
man spürt beim Geh'n und Atemholen
allüberall schon Tannenduft.
Ein Zauber, aus der Luft zu greifen,
hängt im Büro, im Arbeitsraum,
man hört den Chef vergnüglich pfeifen:
„O Tannenbaum, o Tannenbaum . . .!"
Beim Schreiben musiziert die Feder,
der Laden lockt nach Dienstes Schluß;
man kauft und stopft ins Aktenleder
den D-Zug und die Pfeffernuß.
Man kauft das Geld sich aus dem Sacke
und lacht dabei das Herz sich warm;
man trägt den Christbaum huckepacke,
die pralle Tasche unterm Arm.
Man sitzt des Abends mit der Säge
am Küchentisch vor einem Brett
und schneidet Hölzer, grad und schräge
zusammen für ein Puppenbett.
Man hobelt, bastelt, klopft und zimmert
und müht sich ab mit Künstlerfleiß,
bis bronzen dann das Kunstwerk schimmert
und auf der Stirne edler Schweiß.
Man trägt das Herz in seinen Händen,
die Welt wird still und feierfromm,
als rüste sie in Abendbränden
schon zu des Christkindleins Willkomm.
Man geht beschwingt, auf leichtern Füßen
und wird zum Kinde mit dem Kind . . .
Und möchte alle Menschen grüßen,
die eines guten Willens sind . . .

Wan-Wan.

Arbeitsdank-Sparmarkenbücher

Die Leitung des „Arbeitsdank" hat mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband ein Abkommen geschlossen, auf Grund dessen die deutschen Sparkassen das Arbeitsdank-Sparmarkenbuch heraus geben. Der Sinn dieses besonderen Sparbuches ist es, den Arbeitskameraden und -Kameradinnen durch frühzeitiges Sparen einen kleinen Grundstock für spätere Seßhaftmachung, Verheiratung, Existenzgründung usw. zu gewähren. Dazu sollen die besonderen Vorteile dieses Sparbuches beitragen. Die Sparkassen gewähren nämlich den zuverlässigen Sparern dieser Art aus eigenen Mitteln Kredite. Der Arbeitsdank will gleichfalls Darlehen zur Verfügung stellen und alle übrigen Darlehensmöglichkeiten für diese Sparer sichern. Voraussetzung ist, daß die Kameraden im Rahmen des Arbeitsverdienstes oder Taschengeldes regelmäßig Sparmarken kaufen, die von 0,50 Mark ab erhältlich sind. Die Sparbücher werden von den öffentlichen Sparkassen ausgegeben. Der Zinssatz für die Spareinlagen auf Konten des Arbeitsdank liegt bis auf weiteres ½ v. H. über dem für normale Spareinlagen. Um zu verhindern, daß diese Sparguthaben unzweckmäßig angelegt werden, bleiben die Konten auf fünf Jahre gesperrt. Während dieser Frist muß für alle Abhebungen die Genehmigung des Gauobmannes eingeholt werden.

Kanarienvögel trillern

Im Casino hielt der Verein „Vereinigte Kanarienzüchter" seine diesjährige Vogelausstellung ab, an der sich Züchter aus Mannheim, Ludwigshafen, Seckenheim, Bürstadt, Neustadt, Speyer, Pirmasens, Bad Dürkheim, Kaiserslautern und Worms beteiligten. Insgesamt konnten 58 Stämme mit zusammen 232 Vögeln den Preisrichtern Gerhold, Kalmbach/Taunus, und Eidam, Neunkirchen, vorgestellt werden, die bereits seit Mittwoch ihres nicht leichten Amtes walteten und am Samstag in der Lage waren, das Ergebnis bekanntzugeben. Die Ausstellung übte besonders am Sonntag mittag eine große Anziehungskraft aus. Begeistert lauschte man dem Gesang der 232 Kanarienhähne, die durch ihre schönen Triller manchen Ausstellungsbesucher auf den Gedanken brachten, für die Familie zu Weihnachten einen Kanarienvogel zu erwerben. Wer das Glück hatte, konnte einen trefflichen Sänger im Glücksrad gewinnen. Kanarienvögel waren auch in genügender Zahl zum Verkauf gestellt, so daß alle Wünsche befriedigt werden konnten.

Eine wertvolle Bereicherung der Ausstellung bildete ein Vortrag von Ehrenmitglied Jakob Unruh,

der sich eingehend über die Pflege und die Behandlung des Kanarienvogels verbreitete. Besonders stark setzte sich der Redner für den Vogelschutz im allgemeinen ein, der in der Oeffentlichkeit immer noch nicht die Beachtung findet, die er verdient. Man müsse sich hüten, den Vogelschutz als eine Spielerei zu betrachten und solle stets bedenken, welch ungeheuren Wert die meisten unserer einheimischen Vögel für die Landwirtschaft haben. Ein Meisenpaar mit seinen Nachkommen verzehrt allein in einem Jahre nicht weniger als 120 000 000 Insekten oder 150 000 Raupen, was einem Gewicht von 1½ Zentner Ungeziefer gleichkommt.

Wie praktischer Vogelschutz getrieben werden muß, konnte man an dem Gehölz ersehen, das in einer Ecke des Saales aufgebaut war und zeigte, wie die Vögel zu füttern sind und welche Feinde unseren gefiederten Fremden drohen.

Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Weltbundesgruppe der Kanarienzüchter und Vogelfreunde fand am Sonntagnachmittag eine kleine Feier statt, bei der auf die Entwicklung der Weltbundesgruppe hingewiesen wurde. Es dürfte interessieren, daß die Vogelausstellung auch am heutigen Montag noch für den allgemeinen Besuch geöffnet sein wird. Kein Vogelfreund sollte sich den Besuch entgehen lassen, der ihm zweifellos manche wertvollen Anregungen und Hinweise bringen wird.

Die Preisrichter kamen zu folgendem Ergebnis:

Landesgruppenklasse: 1. W. Erlewein, Bad Dürkheim, 343 Punkte; 2. Paul Borschert, Kaiserslautern, 342 Punkte; 3. Georg Bechtel, Mannheim, 339 Punkte; 4. Franz Wohlfahrt, Ludwigshafen, 324 Punkte; 5. Andreas Hoffmann, Speyer, 321 Punkte; 6. Philipp Schlamp, Ludwigshafen, 321 Punkte.

Vereinsklasse: 1. Georg Bechtel, Mannheim, 339 Punkte; 2. Franz Holzwarth, Mannheim, 312 Punkte; 3. Artur Krämer, Mannheim, 309 Punkte; 4. Karl Walter, Mannheim, 300 Punkte; 5. Jakob Bock, Ludwigshafen, 300 Punkte; 6. Gustav Weiland, Mannheim, 297 Punkte.

Hinweise

Deutsche Schule für Volksbildung. Montag: Hauptlehrer Gember: „Arbeiten über heimatliche Vorgeschichte an Hand von Funden". Dr. Nagel: „Sprecherziehung und Rednerschulung". — Donnerstag: Der Arbeitskreis „Laienrezitation" muß wegen dienstlicher Verhinderung von Frl. Stieler auf Freitag, 21. Dezember, verlegt werden. — Freitag: Elisabeth Stieler: „Laienrezitation". — Weihnachtsferien der Deutschen Schule vom 22. Dezember 1934 bis 7. Januar 1935. Die Reißvilla bleibt in dieser Zeit geschlossen. Wiederbeginn der Arbeitskreise am Montag, 14. Januar. Erster Vortrag am Mittwoch, 16. Januar: Werner Deubel: „Goethe als Begründer der deutschen Kulturrevolution".

*

Ausstellung christlicher Kunst in Mannheim. Die deutsche Abteilung der im vergangenen Jahre in Rom veranstalteten großen internationalen Ausstellung sakraler Kunst befindet sich zur Zeit als Wanderausstellung unter dem Titel „Christliche Kunst für Kirche und Heim" auf dem Wege durch viele deutsche Städte. Vom 23. Dezember bis 20. Januar wird sie hier in Mannheim gezeigt werden im Bankgebäude der ehemaligen Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft, D 3, 16—18.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Humboldt. Die für den 15. und 16. Dezember angesetzten Weihnachtsfeiern der Ortsgruppe Humboldt sind hiermit abgesagt. Programme, soweit sie verkauft sind, sofort durch die politischen Leiter zurücknehmen.

Achtung!

Betr. Abrechnung der Karten vom Basar 1934

Folgende Ortsgruppen der NSDAP und NSV müssen bis Montag, 17. Dezember, 17 Uhr, die Karten abgerechnet haben, andernfalls die Ortsgruppenkasse belastet wird.

NSDAP

Ortsgruppe Deutsches Eck, Feudenheim, Käfertal, Lindenhof, Neckarau, Seckenheim, Schwetzingervorstadt, Strohmarkt, Friedrichsfeld, Sandhofen.

NSV

Ortsgruppe Käfertal, Lindenhof, Sandhofen, Seckenheim, Brühl, Hockenheim, Neckarhausen, Oftersheim, Plankstadt, Schriesheim, Schwetzingen.

NS-Frauenschaft

Achtung! Dienstag, 18. Dez., 15. Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle L 4, 15.

Strohmarkt. Der letzte Heimabend im alten Jahr findet am Montag, 17. Dez., 20.30 Uhr, im „Eichen", N 7, statt.

Deutsches Eck. Dienstag, 18. Dez., 20 Uhr, Heimabend im Ballhaus. Die noch nicht abgelieferten Strümpfe für das WHW sind mitzubringen.

BdM J

Untergau, Abteilung Schulung

Ring IV, Ost-West. Montag, 17. Dez., 20 Uhr, Schulung in E 5, 10. Blei, Lineal, Schere mitbringen.

Ring V, Feudenheim. Am Dienstag, 18. Dezember, Schulung im BdM-Heim Feudenheim. Lineal, Blei, Schere mitbringen.

An der Schulung nehmen alle Schaft- bis Gruppen- und Ringführerinnen teil.

NS-Kulturgemeinde

Aufruf!

Wir suchen junge, sportlich interessierte, freistehende Musiker aller Instrumente (Alter 18—25 Jahre). Bewerbungsschreiben an die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Mannheim, L 4, 15 (Horst-Wessel-Haus). Es ist anzugeben: Haupt- und Nebeninstrument, Name, Anschrift, Alter.

Was hören wir?

Dienstag, 18. Dezember

Reichssender Stuttgart

6.00: Bauernfunk. — 6.15: Gymnastik. — 6.30: Nachrichten. — 6.45: Gymnastik. — 7.00: Frühkonzert. — 8.15: Gymnastik. — 8.30: Wetter. — 10.15: Französisch. — 10.45: Alte deutsche Weihnachtsmusik. — 11.15: Funkwerbungskonzert. — 11.45: Wetter, Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Saardienst, Nachrichten. — 13.15: Wunschkonzert. — 14.15: Musikerstunde. — 15.00: Schallplatten. — 15.30: Kinderstunde. — 16.00: Bunter Nachmittag. — 18.00: Französisch. — 18.15: Aus Wirtschaft und Arbeit. — 18.30: Ein Weihnachtsfragen. — 19.00: Unterhaltungskonzert. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Reichssendung: Stunde der Nation. Sternsingen. — 20.45: Unterhaltungskonzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Scheherazade. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Nachrichten. — 6.35: Frohes Schallplattenkonzert. — 10.15: Auslandskunde. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Für die Frau. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Seltsames Rendezvous (Schallpl.). — 15.15: Funkfolgerl. — 15.40: Erzieherfragen. — 16.00: Bunter Nachmittag. — 17.30: Jugendsportstunde. — 17.50: Buntes — ein Querschnitt. — 18.20: Kleine Stündchen (Schallpl.). — 18.40: Politischer Zeitungsdienst. — 19.15: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? — 19.00: [illegible] Brahms. — 20.45: Das Sternenlied. Funkballade. — 23.00: Spätmusik.

Tageskalender

Montag, 17. Dezember

Nationaltheater: „Das Konzert", Lustspiel von Hermann Bahr. Miete A, 20 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Tanz: Kaffee Vaterland.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Palast-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Die Männer um Lucie". — Alhambra: „Peer Gynt".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonder-Ausstellung „Das deutsche Lied". Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.
Mühlbloch, Weidenstraße 18: Geöffnet von 14 bis 19 Uhr.
Jugendbücherei U 7, 48: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 15. Dezember (Schluß amtlich)

Paris	20.26¾	Spanien	42.20—	Prag	12.85	[illegible]	[illegible]
London	15.28—	Holland	207.97½	Warschau	58.30	[illegible]	[illegible]
Newyork	3.08.87	Berlin	123.65—	Budapest	—.—	[illegible]	[illegible]
Belgien	72.17½	Wien öst.S.	73.25—	Belgrad	7.02	[illegible]	—
Italien	26.40—	Sofia	— —	Athen	200.—	[illegible]	[illegible]

Paris, 15. Dezember (Schluß amtlich)

London	75.07—	Spanien	207.95	Kopenhagen	—.—	Wien	—.—
Newyork	15.18¾	Italien	129.70	Holland	1025.75	Berlin	609.50
Belgien	354.75	Schweiz	491.25	Stockholm	—.—	Warschau	[illegible]

Amsterdam, 15. Dezember (Schluß amtlich)

Berlin	59.40—	Belgien	34.58—	Oslo	36.85—	Prag	[illegible]
London	731.67	Schweiz	47.93—	Kopenhagen	32.75—	Privatdiskont	[illegible]
Newyork	147¹⁄₁₆	Italien	12.65—	Stockholm	37.75—	Tägl. Geld	[illegible]
Paris	975.12	Madrid	20.21—	Wien	—.—	1 Monatsg.	[illegible]

London, 15. Dezember (Schluß amtlich)

Newyork	495¹⁄₁₆	Kopenhagen	22.39¾	Madrid	171.67	[illegible]	[illegible]
Montreal	488.43	Stockholm	19.39¾	Rio de Janeiro	403.50	[illegible]	[illegible]
[illegible]	752.—	Oslo	19.40	[illegible]	611.—	[illegible]	[illegible]
Paris	75.08—	Lissabon	110.12	Athen	518.—	[illegible]	[illegible]
Brüssel	21.27	Helsingfors	226.75	Wien	26.75	[illegible]	—.—
Italien	57.90—	Prag	118⁷⁄₁₆	Warschau	26.21	[illegible]	—.—
Berlin	12.31¾	Budapest	26.—	Buenos Aires	60.87	[illegible]	—.—
Schweiz	15.28¾	Belgrad	218.—	[illegible]	412.—	[illegible]	[illegible]
Amsterdam	7.31	Sofia	412.—	[illegible]	1.479	[illegible]	[illegible]

Newyorker Devisenkurse vom 15. Dez. (Eig. Dr.) Berlin 4027; London-Kabel 494⅞; do. 60-Tage-Wechsel 491¾; Paris 658,50; Schweiz 3226; Italien 853,25; Holland 674; Wien 1882; Budapest 2960; Prag 418,50; Belgrad 229; Warschau 1890; Oslo 2490; Kopenhagen 2211; Stockholm 2552; Brüssel 2328; Madrid 1368; Helsingfors 219; Bukarest 99; Montreal 101¹⁄₁₆; Argentinien Papier-Peso 2590; Rio de Janeiro 804; Sofia 116; Athen 9375; Japan 2905; Bankakzepte (90 Tage) Geld ⅛; do. Brief ⅛; Tägliches Geld 1; Prima Handelswechsel ¾—1; Prolongationstag für tägliches Geld 1.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Newyork, 15. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise) Weizen Manitoba Nr. 1 90.25; rot Sommer-Winter Nr. 2 106¾; do. hard 116¾; Mais neu ankommende Ernte 104¾; Roggen Nr. 2 fob Neuwork 69,50; Gerste Malting 101,75; Mehl und Fracht unverändert.

Chikago, 15. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (willig) Dez. 100,25; Mai 101—100⅞; Juli 94⅞—94,75; Mais (kaum stetig) Dez. 91,75; Mai 90¾; Juli 86; Hafer (kaum stetig) Dez. 55; Mai 53⅝; Juli 48,75; Roggen (unregelmäßig) Dez. 75; Mai 77,50; Juli 76,50. — Lokopreise: Weizen roter Winter Sommer Nr. 2 108,75; do. hard 106⅝; Mais gelber 91,1; 96; Gerste Malting 76—124.

Winnipeg, 15. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz kaum stetig) Weizen per Dez. 78,50; Mai 85,50; Juli 84,25; Hafer per Dez. 40; Mai 44; Juli 44,25; Roggen per Dez. 59; Mai 62,75; Juli 63,50; Gerste per Dez. 54⅛; Mai 57⅞; Juli 57⅞; Leinsaat per Dez. 136,25; Mai 144,50; Juli 140; Manitoba-Weizen loko Northern 1 70,25; do. 2 70,00; do. 3 77,25.

Buenos Aires, 15. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Febr. 6,30; März 6,35; Mais per Dez. 5,40; Jan. 5,45; Febr. 5,55; Hafer per Febr. 5,20; Leinsaat (Tendenz stetig) Febr. 11,02; März 11.

Rosario, 15. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Febr. 6,30; März 6,40; Mais per Jan. 6,00; Febr. 6,46; Leinsaat per Febr. 11,75; März 11,80.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Newyork, 15. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz ruhig; Schmalz prime Western loko 1205; do. middle Western 1190—1200; Talg unverändert.

Chikago, 15. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz ruhig; Schmalz per Dez. 1180 B; Jan. 1182,50 B; Mai 1172,50; Juli 1180 B; Bauchspeck loko 1575 per Dez. 1475; Jan. 1485; Schmalz loko 1182,50; Preise für leichte Schweine 485—515, schwere 600—610; Schweinezufuhr in Chikago 18 000, im Westen 82 000.

Die Sache mit Harlans

ROMAN VON HEDDA WESTENBERGER

47

Und was er nicht aussprach, das ahnte die Mutter dazu, und sogleich fühlte sie: Wenn wir jetzt dem Jungen nicht nachgeben, brennt er uns durch, mitsamt dieser Frau, und kommt nie wieder . . . Und also nickt sie zu allem, was der Sohn erzählte, und versprach, es dem Vater beizubringen auf irgendeine Art, und dann sah sie auf einmal, daß ihr Peter ein ganz neues, befreites, froh-hartes Gesicht hatte.

„Und Brigitte —" hatte Frau Jürgens dann gefragt.

Da hatte Peter den Kopf gesenkt: „Sie hat mich bitter enttäuscht, die Brigitte. Ich mag dir das alles nicht so erzählen . . ."

Da hatte Frau Jakob Jürgens nicht weitergefragt. Wozu auch? Aber ihr schien, als sei es nun an ihr, Brigitte vor weiteren unklugen Schritten zu behüten und ihr beizubringen, daß alles Intrigieren und Peter-Einfangenwollen keinen Zweck mehr habe, ja, daß sie sich wahrscheinlich Peters ursprüngliche leichte Zuneigung, aus der doch so gut aufrichtige Liebe hätte werden können, durch eigene Schuld verscherzt habe, mit ihrem gewaltsamen Erzwingenwollen . . .

Und nun also scheint der Augenblick dazusein, wo Brigitte erfahren muß, wie es steht. Frau Jakob Jürgens erkennt es seufzend. „Sie sollten wieder mal verreisen, Brigitte!" sagt sie freundlich. „Damals in Brioni haben Sie sich doch so gut amüsiert? Und überhaupt: Langsam wird es für Sie Zeit, zu heiraten, Kindchen! Finden Sie nicht?"

Brigitte errötet tief: „Doch! Sicher! Aber wen, Frau Jürgens?" Und in ihren Augen steht zu lesen: Ich warte ja immerzu mit aller Inbrunst darauf, daß einer kommt, daß der Eine kommt!

Frau Jürgens legt die Arbeit weg. „Wen? Dja, Brigitte — eins ist gewiß: Hier in dem kleinen Düllkirchen stehen die Chancen schlecht. Die paar heiratsfähigen Leut', die hier herumlaufen, die holen sich ihre Frauen meistens noch von außen herein; das is eine alte Erfahrung. Die finden immer die Fremden interessanter als die Einheimischen. Ich — ich seh' das doch am Peter . . . Da kann man nix machen, Brigitte! Und die Moral von der Geschicht'? Die Düllkirchener Mädchen sollten auch mal die Nase in die Welt stecken, draußen irgendwas lernen und zusehen, daß sie auch von auswärts einen Mann mit heimbringen . . ."

Brigitte sitzt stumm und bedrückt.

„Und, ehrlich herausgesagt, Brigitte: Sie sind jetzt siebenundzwanzig — also schon eine ganz reife Person; Ihnen wär' es besonders gut, wenn Sie mal was andres sähen als immer nur die Düllkirchener Damenkränzchen mit ihrem Geklatsch. Sie haben doch früher so oft davon gesprochen, daß Sie so gern mal einen Schwesternkurs- und Säuglingspflege lernen möchten? Nun also: Auf nach Berlin, gleich jetzt zum Frühjahr, und angefangen damit! Soll ich mal deswegen mit Ihrer Mama reden?"

Brigitte sitzt plötzlich wie erstarrt. Eine dunkle Ahnung steigt erneut in ihr auf . . . Langsam füllen sich ihre Augen mit Tränen. „Frau Jürgens — ich bitte Sie um alles in der Welt — sagen Sie mir jetzt ehrlich: Meinen Sie, daß ich weg soll von hier, weil — weil Peter mit dieser — —? Weil eine andere —?"

Frau Jürgens legt ihr die Hand auf den Arm und nickt. „Ja, Brigitte! Ich fürchte, man wird bald in Düllkirchen wissen, daß sich da zwei trotz aller Hindernisse doch zusammengefunden haben . . ."

Brigitte schlägt beide Hände vors Gesicht. „Und ich — ich hab' ihn so liebgehabt! Wirklich — ich wollte — —"

Frau Jürgens' herbes Gesicht ist voll Mitleid. „Ich weiß, Brigitte! Aber nichts auf der Welt, sofern es mit dem menschlichen Herzen zusammenhängt, kann man erzwingen. Am wenigsten, daß einen ein Mann heiratet . . . Seien Sie nicht böse, daß ich das sage! Aber es ist so; und es wird Ihnen guttun, das einmal zu begreifen. Es ist nun einmal das Schicksal von uns Frauen, immer und immer abwarten zu müssen. Schon, als ihr noch in der Tanzstunde waret, Sie und der Uli und der Peter, da haben wir Mütter uns manchmal darüber amüsiert, wie deutlich an Ihrem Gesicht abzulesen war, von wem Sie engagiert sein wollten. Sie starrten den Betreffenden ordentlich an — wahrscheinlich, ohne es zu wissen. Aber sehen Sie: In dieser Kleinmädchenunart lag schon vieles von Ihrem späteren Schicksal begründet. Dies Erzwingenwollen: dies Andere-Verdrängenwollen . . . Nehmen Sie einer alten Frau so eine offene Rede nicht übel, Brigitte! Sehen Sie: Ich hab' Sie gern, ehrlich gern. Ich hätte Sie auch mit offenen Armen als Schwiegertochter aufgenommen. Aber als ich sah, daß Peters Wärme für Sie nachließ, da hätt' ich keinen Finger mehr dafür krumm gemacht, euch zwei zueinanderzubringen. So was Gewaltsames geht doch nachher nie gut aus. Und damals hätten Sie sich von Peter abwenden sollen, sehr stolz und sehr entschieden. Es wäre besser für Sie gewesen, und Sie hätten sich manche bittere Stunde erspart, und — wer weiß, ob dann nicht Peter doch zurückgefunden hätte. Denn merken Sie sich das, Kind: Ein Mann will immer werben! . . . Und jetzt also retten Sie aus den Trümmern, was noch zu retten ist! Verreisen Sie! In einer anderen Umgebung werden Sie alles, was vielleicht künftig hier geschieht, leichter hinnehmen . . ."

Brigitte sitzt zusammengesunken; ihre Schultern zucken vor Weinen.

Draußen geht Peter vorbei. Er spricht mit jemand. Seine Stimme klingt ganz ruhig, beinahe heiter.

Da legt Frau Jürgens mit einer mütterlichen Bewegung den Arm um Brigitte. „Los, Brigitte! Zähne zusammengebissen! Noch sind Sie jung — das Leben steht noch vor Ihnen. Zeigen Sie, daß Sie ein Kerl sind! Ich bringe Sie jetzt heim — wir gehen hintenherum, ein Stück am Wasser entlang — und nachher haben wir wieder blanke Augen und ein neues, gescheiteres Ziel vor uns, ja? Also —!"

Brigitte erhebt sich mühsam. Den Arm um sie, führt Frau Jürgens sie hinaus, legt ihr selbst den Mantel um und geht neben ihr her, durch den Garten hinaus zum Wasser. Sie reden nicht mehr miteinander, die zwei. Aber Brigittes Kopf ist dicht an der Schulter der anderen, und im Gehen umschlingen sie sich mit den Armen: wie Freundinnen . . .

*

Sophie Elisabeth Harlan steht nachdenklich über ihren Koffer gebeugt. So — jetzt ist's also so weit! Morgen wird sie wieder in Düllkirchen sein und ihre Arbeit ohne Herrn Thomas Harlan fortsetzen! Neben ihr auf dem Tisch liegt der Brief ihres Anwalts mit der Mitteilung, daß Herr Harlan heute morgen mit dem Frühzug Düllkirchen auf immer verlassen werde . . .

Wie sehr hat sie doch diesen Augenblick herbeigesehnt! Wie lange schon hat sie sich darauf gefreut, eines Tages wieder mit einem sauberen, klaren Gefühl in ihrem Haus herumgehen und im wahrsten Sinne nach dem Rechten sehen zu können! Aber jetzt, da ihre Bahn frei ist, ist's mit der großen Freude gar nicht so weit her. Im Gegenteil: Eigentlich hat sie jetzt geradezu Angst vor der Rückkehr nach Düllkirchen.

Es hat sich aber auch gar zuviel seit ihrer Abreise geändert. Ihr Haus ist recht peinlich in Verruf gekommen (denn natürlich munkelt jetzt doch alle Welt von dem verdächtigen Klub, der dort gehaust hat); ihre Finanzen sind, wie ihr der Bücherrevisor mitgeteilt hat, viel stärker erschüttert, als sie zuvor angenommen; ganz Düllkirchen wird ihr eine einzige feindliche Front gegen sie bilden. Und ihre größte Sorge ist ihr Verhältnis zu Peter. Wie soll das bloß künftig werden?

(Fortsetzung folgt.)

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 17. Dezember 1934 | 145. Jahrgang / Nr. 579

Die erste Niederlage von Freiburg

VfR Mannheim besiegt den Tabellenführer FC Freiburg 3:2 (2:1) — Phönix hoher Sieg und Uebernahme der Tabellenführung

Gau XIII Südwest

Saar 05 — Wormatia Worms 1:5
FK Pirmasens — Phönix Ludwigshafen 1:2
Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 1:1
Kickers Offenbach — FSV Frankfurt 6:1
1. FC Kaiserslautern — Borussia Neunkirchen 4:3

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Wormatia Worms	13	8	2	3	30:16	18:8
Phönix Ludwigshaf.	13	8	2	3	24:17	18:8
FK Pirmasens	11	5	3	3	22:17	13:9
Union Niederrad	11	4	4	3	18:25	12:10
Kickers Offenbach	12	5	2	5	25:25	12:12
Eintracht Frankfurt	11	3	5	3	14:16	11:11
Borussia Neunkirchen	12	3	4	5	23:25	10:14
FSV Frankfurt	12	3	4	5	20:35	10:14
FK Kaiserslautern	12	4	1	7	22:29	9:15
SpVg Saar 05	12	2	4	6	17:33	8:16
Sportfr. Saarbrücken	11	2	3	6	20:25	7:15

Gau XIV Baden

VfR Mannheim — FC Freiburg 3:2
Phönix Karlsruhe — Germania Karlsdorf 8:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	11	5	4	2	23:15	14:8
SV Waldhof	9	6	1	2	18:11	13:5
FC Freiburg	10	4	5	1	15:9	13:7
1. FC Pforzheim	10	4	4	2	20:17	12:8
VfL Neckarau	8	4	3	1	19:10	11:5
VfR Mannheim	9	4	3	2	20:19	11:7
VfB Mühlburg	9	2	4	3	12:16	8:10
Karlsruher FV	10	2	4	4	12:9	8:12
08 Mannheim	10	1	1	8	10:37	3:17
Germania Karlsdorf	10	—	3	7	5:26	3:17

Gau XVI Bayern

SpVg Fürth — 1860 München 1:1
Schwaben Augsburg — 1. FC Nürnberg 1:4
Bayern München — ASV Nürnberg 4:2
Jahn Regensburg — 05 Schweinfurt 2:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpVg Fürth	13	8	4	1	33:10	20:6
1. FC Nürnberg	14	6	6	2	26:15	18:10
München 1860	13	6	5	2	29:18	17:9
Schweinfurt 05	14	5	6	3	20:22	16:12
Wacker München	13	5	3	5	19:19	13:13
Bayern München	13	4	5	4	22:23	13:13
ASV Nürnberg	13	5	2	6	23:26	12:14
SpVg Weiden	13	4	2	7	26:45	10:16
Jahn Regensburg	14	3	4	7	20:26	10:18
Schwaben Augsburg	14	3	3	8	24:38	9:19
BC Augsburg	11	2	2	7	20:33	6:16

Gau XV Württemberg

Kickers Stuttgart — Feuerbach 2:2
Göppingen — VfB Stuttgart 1:2
FV Ulm — Spfr. Eßlingen 3:5
Union Böckingen — Spfr. Stuttgart 3:3

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Stuttgarter Kickers	11	7	1	3	24:22	15:7
SSV Ulm	12	6	3	3	30:19	15:9
SV Feuerbach	11	5	4	2	25:15	14:8
VfB Stuttgart	11	6	2	3	28:20	14:8
Union Böckingen	11	5	1	5	31:23	11:11
Sportfreunde Eßlingen	12	4	2	6	24:29	10:14
FV Ulm	10	4	1	5	20:19	9:11
SC Stuttgart	10	3	2	5	22:24	8:12
SV Göppingen	10	3	—	7	11:24	6:14
Sportfr. Stuttgart	10	—	5	5	17:28	6:14

VfR schlägt auch Freiburg

VfR Mannheim — Freiburger FC 3:2 (2:1)

Ohne die Vorrunde (infolge der ausgiebigen „Verregnung" am verflossenen Sonntag) klar beenden zu können, mußte VfR mit diesem Spiel bereits die Rückrunde in Angriff nehmen, dazu in einer Hochspannung der Gesamtlage im Gau, die dem Strauß hinter der Brauerei zwar ein starkes Interesse sicherte; ging es doch um die eventuelle erste Niederlage und damit vielleicht auch Wende für den die Tabelle abermals führenden Freiburger FC, der es fertig brachte, der einzige noch unbesiegte Verein im ganzen Süden zu sein.

Man dachte bei diesem Besuch unwillkürlich an die Parallele des Karlsruher Phönix, der mit strikt durchgeführter Taktik gleichfalls eine starke Position errungen, schließlich aber doch in einer Sackgasse landete und in Mannheim seinen Meister fand. Interessant, daß diese beiden, in ihrer Taktik sich nahe berührenden Vereine, am Sonntag um die Behauptung und Erlangung der Spitze kämpften, wobei natürlich dem Mannheimer Gang die Hauptentscheidung überlassen bleiben mußte.

Es hielt schwer, dem einen oder andern der beiden Gegner von vornherein den Sieg zusprechen zu wollen, aber man traute es einem VfR in Form zu, auch den Lauf der Breisgauer zu stoppen. Jedenfalls zeigten die rund 7000 Zuschauer die Bedeutung, die man dieser Auseinandersetzung zumaß.

Das Spiel

begann auch diesmal wie gegen Phönix mit einer Ueberraschung, indem es Langenbein bereits in den ersten Minuten gelingt, in meisterlicher Leistung die Führung an seine Mannschaft zu bringen: er läßt einen Verteidiger aussteigen und schießt placiert 1:0. Leider scheidet Peters infolge Verletzung aus; Freiburg stellt um und VfR bleibt weiter im Angriff. Die geschwächten Breisgauer haben sich zu wehren, zumal auch der linke Läufer Zeltner verletzt ist und nur als Statist den Linksaußenposten versehen kann. Ein guter Flankenball von Kohmann kann vom Freiburger Sturm dicht am Netz nicht verwertet werden; eine der wenigen Gefahren ist damit für VfR beseitigt. Auch die zweite größere Bedrohung kann Schmoll, energisch dazwischenfahrend, ersticken. Aus einem kurzen Gedränge kommt das Leder von Langenbein zu Striebinger, der dem herausstürzenden Müller mit entschlossenem Schuß ins ungedeckte Tor das Nachsehen gibt, 2:0.

Das bedeutet wohl die Entscheidung. Der verletzte Zeltner bringt es aber für Freiburg doch fertig, nach glatter Annahme eines halbhohen Balles, mit scharfem Schlag aus der Luft 2:1 zu setzen. VfR ist merklich verblüfft und Freiburg nützt das entschlossen aus, ohne jedoch einen weiteren Erfolg vor der Pause zustande zu bringen.

Trotz des noch kurz vor der Pause erreichten 2:1-Standes durch die geschwächten Freiburger (Peters fehlt auch nach der Pause), gibt man diesen keine Aussicht mehr; um so weniger, als es Langenbein auf Zusammenspiel mit Striebinger gelingt, scharf 3:1 zu sichern. Nach der vierte Treffer winkt, doch ist Striebinger das ungewollte Hindernis; von seinem Rücken prallt das sonst wohl sicher sitzende Leder über das Tor. Freiburg kommt ohne Peters nicht in sein Spiel, unternimmt aber doch typische Vorstöße, die mitunter recht gefährlich aussehen, doch der Geschlossenheit entbehren. Ein famos getretener Strafstoß Fürsts findet seine Auswirkung nicht, wie auch ein weiterer, gleich gut getretener desselben Stürmers. Freiburg verteidigt zahlreich. VfR gibt sich mit dem gesicherten Spielstand anscheinend zufrieden, steigert jedenfalls den Kampf nicht in besonderer Weise, so daß die Spannung nachläßt. Auf einen Schuß fürst Berk sehr gut, doch Müller hält. Unter vergeblichem Angreifen von Mandler und Stören durch den herauslaufenden Müller, verschießt Fürst vor dem leeren Kasten. Aber auch Freiburg läßt trotz allem nicht locker, versucht immer wieder sein Heil in wechselnden Einzelvorstößen, die aber bei der Aufmerksamkeit der VfR-Deckung verpuffen. Müller im Freiburger Tor hält dann abermals seinen Mann, als Fürst unmittelbar und gut plaziert schießt. Im übrigen wandelt das Spiel in sicherer Manier des VfR weiter, bis dann ihr für Freiburg auf Strafstoß mit gutem Kopfball vollkommen überraschend 3:2 drückt. Aber auch dieses knappe Ergebnis bedeutet wie für Phönix vor 14 Tagen die schließliche Niederlage einer lange Zeit behaupteten und erfolgreichen Taktik.

Die Freiburger Mannschaft

konnte durch das frühe Ausscheiden ihrer Hauptsturmkraft Peters ihren eigentlichen Stil kaum demonstrieren, um so mehr wird das knappe Ergebnis auch außen überraschen und viele der Zuschauer werden das Prädikat: „nicht überzeugend" zur Hand haben. In Wirklichkeit muß man sagen, daß VfR nach dem 3:1-Stand keineswegs sich mehr voll einsetzte, sondern sich offenbar zufrieden gab, was taktisch immer ein Fehler bleiben wird, denn auch dieser Kampf hat gezeigt, daß allzu große Sicherheit nicht von Nutzen ist. Wie leicht geht auf solche Weise ein Punkt verloren! Das Stärkste der Breisgauer bleibt ihr Hintertrio, das von den Läufern geschickt gestützt wird. Ferner war die unbeugsame Energie zu bewundern, mit der — bei verfahrener Lage — zähe bis zum Ende gekämpft wurde. Kessel auf dem linken Verteidigerposten diesmal besser als Mandler rechts. Müller überbot sein Gegenüber Schneider ganz entschieden. Die Schulung macht sich natürlich bemerkbar. Der Vierer-Sturm arbeitete ohne Peters zusammenhanglos, wie überhaupt auch die letzte Beherrschung vor dem Gegnertor fehlte. Einzig der nach vorn gegangene verletzte Zeltner riß die diesbezüglichen Anordnungen heraus und besserte die Nebenleute. Der Halbrechte Ity folgte mit dem zweiten Treffer und rettete die Sache nach außen. Alles in allem bot die geschwächte Elf nicht den Maßstab eigentlichen Vergleichs — aber es zeigte sich im Wesentlichen auch hier, daß mit allzu abwägenden Taktiken der Enderfolg für eine Meisterschaft nicht verbürgt ist. Eine müßige Frage, ob Freiburg komplett und intakt die Sache eventuell gewonnen hätte.

Jedenfalls wären die Mannheimer dann auch in ein größeres Spiel schon zwangsweise hineingewachsen.

Die Mannheimer

waren — obwohl sie im hergebrachten Sinne nicht zu überzeugen vermochten — in guter Form: wenigstens was die Läufer und den Großteil des Sturms anbelangt. Das Schlußtrio läßt in seinen überwiegend blinden Abschlägen, die Sicherheit des Ausbaues vermissen, wie überhaupt hinten der alte Elan und Kontakt noch nicht ganz eingekehrt ist. Schalk, Kamenzin und vor allem Mauz vorzüglich. Die Mittelreihe „saß", wenn auch die Erleichterung infolge Ausscheidens von Peters in Betracht gezogen werden muß. Im Sturm die rechte Seite mit Langenbein aktiver als die linke. Bei allem Aufbau und technischen Feinheiten bleibt eben die oft betonte Schwäche der Verbinder im Schuß bestehen, deren Behebung allein den Sturm zu ganz anderer Schlagkraft emporreißen könnte. Auch die Frage des Tausches der Plätze Striebinger — Fürst bleibt offen. Jedenfalls bleibt es eine Verlobung — so oder so — zwei Vereine wie Phönix und Freiburg in ihrem Zuge hintereinander zu stoppen und den Mannheimer Belangen weiterhin Luft zu schaffen. Wie schwerwiegend diese Siege des VfR sein können, kann nur die weitere Entwicklung zeigen. Am kommenden Sonntag muß VfR im Stadion allerdings eine größere Leistung auf die Beine stellen, sollen die jüngsten Erfolge ihre Fortsetzung finden. Unversehrt-Pforzheim konnte diesmal als Spielleiter zusagen.

A. M.

Ein hoher Sieg

Phönix Karlsruhe — Germania Karlsdorf 8:1 (5:0)

Genau wie im Vorspiel wurde diese Begegnung zu einer eindeutigen Angelegenheit für die Karlsruher. Die Platzmannschaft war in so prächtiger Spiellaune, daß sie bis zur Pause tatsächlich Katz und Maus mit dem Gegner spielte. In dieser Spielzeit belagerten acht Mann von Phönix unaufhörlich das Karlsruher Tor.

Nach der Pause ließ die Ueberlegenheit der Gastgeber zwar etwas nach, aber der schlechte Sturm der Gäste scheiterte schon in den Anfängen an der guten Abwehr des Phönix. Die Karlsdorfer spielten zwar sehr eifrig. Die Verteidigung, die sich tapfer wehrte, mußte jedoch allmählich gegen den übermächtigen Druck nachgeben.

Der Phönix, der durch Goßmann (früher MFV) verstärkt war, spielte wie aus einem Guß und hatte in Heiser und Biehle im Sturm seine besten Leute. Die Hintermannschaft spielte wie stets sehr gut. Nach 15 Minuten Spieldauer schoß Heiser den ersten Treffer, dem in kurzen Abständen zwei weitere von Biehle folgten. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zum Wechsel. Nach der Pause erhöhten die Platzherren durch Biehle, Goßmann und Graf (2) den Vorsprung auf 7:0. Erst dann gelang den Gästen durch Schilndwein der Ehrentreffer. Kurz vor Schluß schoß Graf noch einen 8. Treffer. Vor 3000 Zuschauern leitete Albrecht-Mannheim gut.

Die Spiele in anderen Gauen

FK Pirmasens — Phönix Ludwigshafen 1:2 (0:2)

Vor 5000 Zuschauern lieferten sich in Pirmasens die beiden alten Rivalen einen hartnäckigen Kampf. Verdient, wenn auch mit Glück, kamen die Ludwigshafener zu einem knappen 2:1 (2:0)-Sieg. Vor allem ihren guten Stürmerleistungen in der ersten Spielhälfte haben die Gäste diesen Sieg zu danken; nach dem Wechsel beteiligte sich die ganze Mannschaft daran, den 2:0-Vorsprung zu verteidigen. In dieser Spielphase zeigte sich so recht die Schwäche des Pirmasenser Angriffs, der trotz zeitweise erdrückender Ueberlegenheit nur durch ein Kopfballtor von Lutz einmal zum Erfolg kam. Das mitunter recht harte Spiel hatte in Best-Höchst einen umsichtigen und korrekten Leiter. Bei den Gästen stachen besonders Lindemann als Mittelläufer und Hörnle als Angriffsführer hervor; auch die Außenläufer spielten zufriedenstellend. Die Verteidigung wies manche Schwäche auf, erfreute sich dafür aber tatkräftiger Unterstützung. Im Sturm standen zumeist nur drei Mann, die aber durch ausgezeichnete Zusammenarbeit eine ständige Bedrohung des Pirmasenser Tores waren.

Saar 05 Saarbrücken — Wormatia Worms 1:5 (1:2)

Beim Liga-Neuling kam vor 2000 Zuschauern Wormatia Worms zu einem zwar verdienten, aber im Ergebnis zu hohen Sieg. Die Saarbrücker spielten keineswegs so schlecht, wie es das 1:5 (1:2) ausdrückt; sie hatten ihren linken Sturmflügel neu besetzt und diese beiden neuen Leute schlugen recht gut ein. Auch die Verteidigung war gut. Bei den Wormsern gefielen am besten Gölz und Fath im Sturm; die gesamte Läuferreihe und auch die Schlußleute spielten zufriedenstellend. Rothaug-Frankfurt a. M. war ein aufmerksamer Schiedsrichter.

Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 1:1 (1:0)

Das noch zur Vorrunde zählende Treffen zwischen der Frankfurter Eintracht und Union Niederrad ging vor etwa 5000 Zuschauern am „Riederwald" vor sich. Die Eintracht erschien abermals mit einem neuformierten Sturm, und zwar waren Menz und Dettinger wieder dabei, während Ehmer pausierte. Trotzdem war auch diesmal der Eintracht-Sturm der schwächste Mannschaftsteil. Im Feldspiel und in technischer Beziehung hatte die Eintracht ein klares Plus, aber die Gäste kämpften mit großer Hingabe und sie erkämpften sich nicht unverdient den einen Punkt. Schiedsrichter war Fiedler-Groß-Auheim.

Kickers Offenbach — FSV Frankfurt 6:1 (3:0)

Der gleiche FSV Frankfurt, der noch am vergangenen Sonntag ein vielversprechendes Spiel zeigte, wurde diesmal auf dem „Bieberer Berg" von den glänzend aufgelegten Kickers vernichtend mit 6:1 geschlagen. Wie schon gesagt: die Kickers waren gut aufgelegt und ihnen glückte alles, während bei den Frankfurtern alles schief ging. Erst beim Stand von 6:0 glückte ihnen der Ehrentreffer. In der Kickers-Elf gab es erklärlicherweise diesmal keinen schwachen Punkt; besonders gut gefiel Lindemann. Bei den Frankfurtern kam kein Spieler über die Mittelmäßigkeit hinaus; recht unsicher war vor allem die Abwehr.

1. FC Kaiserslautern — Bor. Neunkirchen 4:3 (3:2)

Vor ungefähr 2000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen rassigen und temperamentvollen Kampf, den die Einheimischen dank ihres großen Kampfgeistes knapp für sich entschieden. Bei den Gästen stachen der Halblinke Theobald, der alle drei Tore durch Strafstöße erzielte, und der Torwart Müller hervor. Kaiserslautern bot eine im großen und ganzen abgerundete Leistung, lediglich der Halblinke fiel aus.

Stuttgarter Kickers — SV Feuerbach 2:2 (1:1)

Vor etwa 9000 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften im Kampf um die Tabellenspitze einen hervorragenden Kampf, bei dem die Kickers-Mannschaft aber stets leicht im Vorteil war und so völlig verdient zu einem knappen Siege kam. Die Feuerbacher zeigten nicht die erwarteten Leistungen, was aber wohl darauf zurückzuführen war, daß sich die schwereren Spieler auf dem weichen Boden nicht immer zurechtfanden. Am meisten litt darunter der Mittelläufer Herrmann, der hilflos hin- und herpendelte. Beide Mannschaften traten mit ihren zur Zeit besten Mannschaften an. Schiedsrichter Kraichauf-Nürnberg konnte nicht immer befriedigen.

SV Göppingen — VfB Stuttgart 1:2 (1:1)

Auf einem sehr schlechten Platz sahen die etwa 1000 Zuschauer ein meist ausgeglichenes Spiel, in dem den Stuttgartern ein knapper Sieg gelang. Ein Unentschieden hätte aber den Leistungen beider Mannschaften eher entsprochen. Bei den Stuttgartern imponierte vor allem der Sturm und hier wieder Rutz, der glänzend aufgelegt war, während bei Göppingen die Hintermannschaft der beste Mannschaftsteil war. Schiedsrichter Schimmel-Tuttlingen.

Ulmer FV 94 — Sportfreunde Eßlingen 3:5 (1:0)

Unter Leitung des Schiedsrichters Böck-Trossingen wickelte sich vor etwa 1500 Zuschauern ein recht unglückliches Spiel für die Ulmer Platzherren ab. Der Schiedsrichter versagte vollkommen. Es war in Wirklichkeit so, daß alle seine Entscheidungen namentlich in der zweiten Spielhälfte umgekehrt richtig gewesen wären. Das Publikum machte dann auch seinem Mißbehagen durch Pfiffe Luft. Die Folge dieser schwachen Leistung des Pfeifenmannes war ein vollkommen lustloses Spiel der Platzherren.

Union Böckingen — Sportfreunde Stuttgart 3:3 (3:0)

1500 Zuschauer sahen zwischen diesen beiden Mannschaften ein interessantes Spiel um die Punkte, bei dem das Kämpferische besonders hervortrat. Die Stuttgarter blieben der Böckinger Union sogar stets überlegen. Es war es dann in der zweiten Spielhälfte auch möglich, daß sie die drei Tore des Gegners in der ersten Spielhälfte glatt aufholten. Schiedsrichter Keck-Altbach erfüllte nicht ganz die Erwartungen.

Einen finnischen Olympiatrainer hat sich England für den Sommer 1935 verschrieben. Bei der konservativen Einstellung auf dem Inselreich ist dieser Schritt immerhin recht interessant. Der finnische Reichstrainer Armas Wallinheit wird sich in erster Linie mit technischen Uebungen beschäftigen, die die Engländer bekanntlich nur mäßig beherrschen.

„Wir geloben ..."

Verpflichtung der deutschen Olympiakandidaten

Feierstunde in der Reichshauptstadt

Die nach Tausenden zählenden Mitglieder der Olympia-Trainingsmannschaft des deutschen Sports, die am Sonntagvormittag zu zahlreichen Verpflichtungsfeiern in allen Gauen versammelt waren, hörten den Aufruf des Reichssportführers, der er nicht nur an die versammelten mehrere hundert Olympiaanwärter von Berlin und Brandenburg, sondern an alle richtete, die auf Grund ihrer körperlichen, aber auch ihrer charakterlichen Befähigung sich einreihen wollen in die große deutsche Trainingsgemeinschaft für 1936. Das große Ziel erfordert große Anstrengungen aller. Die Olympischen Spiele sollen, so betonte der Reichssportführer, allen Teilnehmern das Erlebnis eines historischen Ereignisses, darüber hinaus aber

der Welt auch einen Beweis deutschen Könnens geben.

Das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg war bis in die obersten Reihen besetzt, als Musik Richard Wagners, das Vorspiel zu „Siegfrieds Rheinfahrt" aus der „Götterdämmerung" die Weihestunde einweihte. Die Ministerien waren vertreten, u. a. sah man Staatssekretär Dr. Pfundtner, Generalmajor von Reichenau, Partei und SA, Behörden und Sportverbände hatten ihre Vertreter entsandt, und in den ersten Reihen dicht vor der Bühne saßen die Olympiaanwärter selbst. Für sie und für alle im Reich standen auf der Bühne neben dem Reichssportführer an die hundert Aktive im neuen weißen Reichssportanzug, hinter ihnen leuchteten zwischen den Farben des Reiches auf dunklem Grunde die fünf Ringe, das olympische Wahrzeichen. Nach dem von G. v. Mengden verfaßten Vorspruch nahm Reichssportführer v. Tschammer und Osten das Wort, das die Sender hinaustrugen zu allen anderen.

Froh können wir sein, daß gerade das Dritte Reich unter Führung Adolf Hitlers ausersehen ist, in der Zeit eines gewaltigen Umbruchs in allen Teilen der Welt, dieses Fest des Friedens, dieses Fest aller Kulturvölker, in den Mauern der Reichshauptstadt zu gestalten. Noch niemals haben die Olympischen Spiele eine auch nur annähernd ähnliche Vorbereitung gefunden, wie die des Jahres 1936. Der nationalsozialistische Staat hat sich in allen seinen Gliederungen restlos in den Dienst der Olympia-Vorbereitung gestellt. Angefangen von den monumentalen Bauten im Grunewald, die in der Welt nichts Aehnliches haben, bis zur Propaganda in den entferntesten Teilen des Reiches zum Besuch der Spiele, von der Auslese auf breitester Grundlage bis zur speziellen Höchstleistungs-Schulung der deutschen Mannschaft, ist alles nur Erdenkliche getan, um die Olympischen Spiele in jeder Form zu einem historischen Ereignis, zu einem Markstein auf dem Gebiet des internationalen friedlichen Völkerverkehrs zu gestalten. Deutschland, das durch seine Ausgrabungen in Olympia in ausschlaggebendem Maße zur Wiedererweckung der Olympischen Spiele beigetragen hat, hat sich nun zum Ziel gesetzt, unter Betonung der geistigen Verbindung zu den Zeiten der klassischen Antike 1936 ein Olympia zu organisieren, das allen Teilnehmern ein Erlebnis, das der Welt ein Beweis deutschen Könnens, aber auch des deutschen Friedenswillens ist.

Nun zu euch, meine Kameraden und meine Kameradinnen, die ihr euch in den ersten Anfängen unserer sportlichen Vorbereitung für 1936 aus der breiten Masse herausgeschält habt, euch die Größe der Aufgabe zu schildern, euch den Geist, der die ganze deutsche Nation für dieses Ereignis beseelt, vor Augen zu führen, heißt euch die Pflichten aufzeigen, die euer harren.

Große Aufgaben verlangen große Vorbereitungen.

Mit Freude und Genugtuung habe ich feststellen können, daß ihr mit eisernem Willen und größter Einsatzbereitschaft die bisher von mir gestellten Aufgaben erfüllt habt. Für das kommende Jahr werden weit größere Anforderungen an euch gestellt, Anforderungen, die Hintansetzung aller persönlichen Wünsche verlangen.

Kameradschaft, restlose Disziplin und Unterordnung unter die beauftragten Lehrer, Konzentrierung aller geistigen und körperlichen Kräfte, das sind die wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg einer Mannschaft.

Daß ihr nicht nur selbst bereit seid, sondern auch willens, alles, was an euch liegt, für den Kameraden zu tun, ob du oder du der Auserwählte bist, ist gleichgültig, die Leistung muß aus der Mannschaft erwachsen, durch wen sie später auch vertreten wird.

Euch diesen Pflichten zu unterwerfen, seid ihr bereit, dafür seid ihr im ganzen Reich von Garmisch-Partenkirchen bis Hamburg, von West bis Ost versammelt.

Eure Verpflichtung, euer Gelöbnis, gilt nicht mir, es gilt dem Vaterland und seinem Führer.

Im Namen der Aktiven sprach ein Berliner Leichtathlet die Eidesformel, und alle gelobten mit ihm die Erfüllung. Der Reichssportführer schloß die Verpflichtungsfeier mit der Aufforderung, nun an die Arbeit zu gehen mit dem Ziel,

der Welt zu zeigen, daß Deutschland in der Zeit seines Aufbaues allergrößter Leistungen fähig ist,

und er forderte alle Volksgenossen auf, jeder an seinem Platz, mitzuhelfen am großen Werk. Nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied klang die Feier in Wagnerscher Musik — Rienzi-Ouvertüre — aus.

Die Verpflichtung in Mannheim

Wie im ganzen Reich fand auch in Mannheim am Sonntag morgen die Verpflichtung der Olympiakandidaten statt. Auf der Bühne des Musensaales hatten sich die Kandidaten in ihrer Sportkleidung mit den Fahnen verschiedener Vereine aufgestellt, um die Uebertragung aus Berlin zu hören und selbst die Verpflichtung für die Olympischen Spiele zu übernehmen. Von Mannheim und Weinheim hatten sich im ganzen 74 Kandidaten eingefunden: 20 Leichtathleten, 1 Schütze, 6 Turner (darunter eine Frau), 6 Schwimmer, 8 Fußballspieler, 4 Handballspieler, 15 Ruderer, 8 Schwerathleten, 2 Tennisspieler, 2 Kanusportler und 7 Fechter und Fechterinnen. In der Mitte standen die beiden Vertreter für die Olympiafußballmannschaft, Siffling-SV Waldhof und Langenbein-VfR, in ihrem schmucken braunen Anzug. Um diese gruppierten sich alle anderen Sportarten. Flankiert wurde das Ganze durch Fechter und Fechterinnen. Vertreter staatlicher und städtischer Behörden sowie der Parteiorganisation hatten sich eingefunden. Leider entsprach der Besuch durch die Mannheimer Sportler nicht der Bedeutung des weihevollen Aktes.

Die Uebertragung aus Berlin war ausgezeichnet. Mit erhobenem rechten Arm versprachen die Olympiakandidaten, das Gelöbnis zu erfüllen. Feierlich und eindringlich mutete die Verpflichtung an. Die Olympiakandidaten sind sich bewußt, daß sie eine ernste und heilige Verpflichtung übernommen haben, die zu erfüllen nicht leicht sein wird.

Dem Ganzen gilt es, nicht dem einzelnen.

In Heidelberg

Der Kaisersaal des Heidelberger Schlosses war ein würdiger Platz für die feierliche Verpflichtung der im badischen Neckargebiet beheimateten Olympia-Anwärter. Vor der Uebertragung der Rede des Reichssportführers sprach Heidelbergs Oberbürgermeister Dr. Neinhaus zu den jungen Sportlern.

In Karlsruhe

Die mittelbadischen Olympia-Anwärter kamen im Karlsruher Rathaussaal zur feierlichen Verpflichtung zusammen. Anwesend waren u. a. auch der Karlsruher Oberbürgermeister Dr. Friedrich, verschiedene Gaufachschaftsführer, Vertreter der staatlichen und übrigen Behörden, der Partei, SA usw.

Zwei weitere Siege errangen die zurzeit in Europa weilenden Eishockey-Kanadier, die Winnipeg Monarchs, in England. Gegen die Richmond Hawks siegten die Kanadier 6:2 und gegen Streatham gewannen sie knapp 1:0.

MARCHIVUM

Friedrichsfeld siegt zu Hause

Germania Friedrichsfeld — VfTuR Feudenheim 2:1
Sp Vg. Oberhausen — Phönix Mannheim 0:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpVg Sandhofen	10	8	1	1	28:8	17:3
Amicitia Viernheim	11	7	2	2	32:21	16:6
Alemann. Ilvesheim	11	6	3	2	25:13	15:7
Germ. Friedrichsfeld	11	6	3	2	22:18	15:7
VfTuR Feudenheim	11	5	4	2	20:16	14:8
TSV Altrip	11	4	3	4	19:17	11:11
Olympia Neulußheim	11	4	2	5	27:21	10:12
08 Hockenheim	11	4	2	5	21:24	10:12
Phönix Mannheim	10	3	3	4	19:23	9:11
SC Käfertal	11	3	2	6	20:29	6:16
SpV. Seckenheim	11	1	3	7	15:25	5:17
SpVg Oberhausen	11	1	—	10	14:41	2:20

Germania Friedrichsfeld — VfTuR Feudenheim 2:1

Von den in Unterbaden-West auf dem sonntäglichen Programm stehenden zwei Bezirksligatreffen spielte sich das wichtigere in Friedrichsfeld ab. In dieser Begegnung stand für beide Mannschaften nahezu die Arbeit eines Jahres auf dem Spiele, denn der Verlierer dieses Spieles war, wenn nicht gar alle Hoffnungen auf eine Meisterschaft dahin waren, doch auf längere Zeit verhindert, noch ein gewichtiges Wörtchen mitreden zu können. Seinem hohen Einsatz entsprechend gestaltete sich das Spiel daher zu einem temperamentvollen, spannenden Ringen, das oftmals geradezu dramatisch wirkte, aber dabei etwas überspannt auf Kampf zugespitzt nicht immer ritterlich war. Trotz Fehlens von Dürber lag ein Sieg der Gäste ebenso im Bereich der Möglichkeit, wie der Sieg der Germanen, die schließlich alles brauchten, um Feudenheim, das schon vor dem Wechsel nur noch 10 Mann im Felde hatte, knapp und glücklich zu schlagen.

Friedrichsfeld begann sehr vielversprechend. Man setzte mit ganzer Kraft ein und ehe sich Feudenheim gefunden hatte, saß bereits der erste gegnerische Treffer im Kasten. Graf hatte einen seiner gefährlichen Schrägschüsse angebracht, gegen die kaum ein Kraut gewachsen ist. Wenig später kam Rockity zum Schuß, doch diesmal rettete die Seitenstange des Pfostens, und dann schoß Marx den weit herausgegangenen Hüter an. Nach etwa 20 Minuten wurde Feudenheim besser. Der alte Ueberrhein dirigierte seinen Sturm wiederholt ganz famos, es war ihm auch vorbehalten, mit wohlplaciertem Schuß den Ausgleich zu erzielen. Dieser Treffer war aber leider für die Mannschaften das Signal, mit noch größerer Härte in das Spiel zu gehen, so daß der Linksverbinder von Feudenheim für die Zeit ausscheiden mußte.

Trotz seiner nun zahlenmäßigen Schwächung leistete Feudenheim auch nach dem Wechsel härtesten Widerstand. Friedrichsfeld lag stark im Angriff, aber seine Aktionen zerschellten an der schlagfertigen Abwehr des Gegners, der dabei immer wieder Zeit und Gelegenheit fand, den eigenen Sturm nach vorn zu bringen, der Hollerbach nochmals fest auf den Zahn fühlte. In letzter Viertelstunde setzte Friedrichsfeld alles auf eine Karte und drängte stürmisch. Aus einem Gedränge heraus erzielte schließlich Rockity nach mehreren Nachschüssen das Siegestor.

Die gesamte Mannschaft der Friedrichsfelder Germanen war von einem harten Kampfgeist beseelt. Besonderer Hervorhebung bedarf die gute Leistung des Tormanns Hollerbach, der ganz großartig hielt. Vor ihm waren zwei tadellose Verteidiger und die Läuferreihe in der Besetzung Krämmer, Schmitt und Jung spielte in Aufbau und Abwehr zufriedenstellend. Im Angriff, dem der zähe Widerstand der gegnerischen Abwehr das Tormachen riesig erschwerte, gefielen Graf und Geßler durch ein ausgeprägtes Drängertum.

Feudenheim war hart, schnell und gefährlich. Im Sturm, der sehr zielbewußt kämpfte und flott kombinierte, überragten die Leistungen von Ueberrhein in der Angriffsmitte und Fuchs in der Rechtsverbindung. Einen brauchbaren Rückhalt bot die Läuferreihe, in deren Mitte der blutjunge Ueberrhein, wiederum ganz famos spielte. Zweifelsohne hat dieser Junge bei seinen blendenden Anlagen eine große Zukunft vor sich. Die Verteidiger Dahn-Fehler räumten in ihrem Strafraum eifrig auf, aber sie vermochten im Bunde mit dem wiedergenesenen Biedermann, den Lauf der Dinge nicht ganz zu unterbinden.

Das harte und manchmal auch rauhbeinige Spiel hatte in Bauer-Plankstadt einen Spielleiter, der mitunter den Faden verlor.

Oberhausen stärker als erwartet

SpVg Oberhausen — Phönix Mannheim 0:1

Das vor wenigen Wochen einem Dauerregen zum Opfer gefallene Treffen fand nun auch eine Austragung in Oberhausen. Ohne Sorge sah man diesmal den Mannheimer Phönix ziehen, der sich wieder restlos gefunden hat und glänzend zu behaupten versteht, denn seine junge und ehrgeizige Mannschaft hat Tritt gefaßt und sich zu einem nur schwer zu schlagenden Gegner entwickelt, gegen den auch die SpVg Oberhausen, deren Lage am Tabellenende leider bereits trostlos geworden ist, kaum eine nennenswerte Chance hatte. Außer einem zähen Eifer vermochte Oberhausen den technisch gut veranlagten Mannen von der Kohlenwelle in keinen anderen Belangen, wie Ballbehandlung, Zusammenarbeit, Kopfspiel usw. irgend etwas Gleichwertiges entgegenzusetzen, so daß der Sieg der Mannheimer Vertretung in jeder Weise vollauf verdient erscheint. Daß dieser Erfolg nur mit dem knappsten aller Ergebnisse errungen werden konnte, lag an der diesmal außerordentlich starken, bisher kaum gesehenen Widerstandskraft von Oberhausen, das sich ausdauernd schlug und unter allen Umständen ein besseres Ergebnis herausholen wollte.

Der Mannheimer Phönix zeigte periodenweise ein ganz ausgezeichnetes Spiel. Der Sturm war, trotzdem er in seiner Arbeit mitunter in rauhbeiniger Weise gestört wurde, gut in Schwung. Besonders aktiv waren beide Außen, die der Sturmmitte gute Bälle gaben. Sehr aufmerksam schlug sich die Läuferreihe und die Verteidigung war auf der Hut, um einen einmal herausgeholten knappen Vorsprung halten zu können. In dem jungen, talentierten Torwart Northoff stand einer der besten Leute auf dem Felde.

Bei Oberhausen, das in diesem Treffen noch einmal sein Heil versuchen wollte, waren die hinteren Reihen die besten Mannschaftsteile. Als kaum schlagbar erwies sich der Hüter und die Verteidiger waren schnell, hart und ausdauernd. Die Läuferreihe war eifrig bemüht, eine ihr aufgezwungene Defensive zu durchbrechen, um dem Sturm, dessen Form auch einen kleinen Anstieg zu verzeichnen hat, einen nennenswerten Aufbau bieten zu können.

Pfalz-Ost:

FG 03 Ludwigshafen — FV Speyer	2:1
Pfalz Ludwigshafen — Sp. Vg. Mundenheim	2:2
Kickers Frankenthal — 04 Ludwigshafen	0:0
FG 1914 Oppau — TV Lampertheim	5:0
Olympia Lampertheim — FV Frankenthal	2:0

Pfalz-West:

SV Otterberg — VB Zweibrücken	3:0
Pirmasens 05 — MTSV Kaiserslautern	4:2
SC Kaiserslautern — VfR Pirmasens	4:2
VfR Kaiserslautern — FV Landstuhl	4:2
VfL Neustadt — FC Rodalben	3:1

Kreisklasse I

Gruppe Ost:

Heddesheim — Ladenburg 6:1
Edingen — Wallstadt 7:0
Neckarhausen — Neckarstadt 5:2
Gartenstadt — Hemsbach 1:0

Gruppe West

07 Mannheim — Ofterheim 3:0
Ketsch — Post 1:1
Brühl — Rheinau 1:1
Altlußheim — TV 46 0:1

Waldhof und Ketsch spielen unentschieden

Tgde. Ketsch — SV Waldhof 3:3 (2:2)
TV 62 Weinheim — MFC Phönix 3:4 (3:2)
TSV Rußloch — VfR 6:7 (2:1)

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß beinahe zusammen mit dem Ausklang auch der Höhepunkt der Vorrunde fiel, nachdem Waldhof und Ketsch, bis dahin als einzige Mannschaften ohne Punktverlust, mit gleichen Aussichten die Spitze hielten. Dazu kamen für den gestrigen Spieltag noch die beiden anderen Paarungen, die die aussichtsreichsten Mannschaften auf die nächsten Plätze zusammenführten, so daß der Tag seinen besonderen Charakter erhielt, obwohl nur drei Spiele angesetzt waren.

Die Ergebnisse geben die Bedeutung trefflich wieder. Die Vorentscheidung ist aufgeschoben, denn Waldhof spielte in Ketsch nur unentschieden, sicherlich ein Erfolg für die Ketscher Turner. Phönix kehrte aus Weinheim mit einem knappen und wertvollen Sieg zurück. Das gleiche ist vom VfR zu sagen, der in Rußloch einen gleich harten Erfolg verzeichnet und damit seine Stellung verbessert. Man kann schon sagen, daß die Mannheimer Mannschaften an diesem Sonntage sich gewaltig strecken mußten, um ihre Stellungen zu behaupten.

Tgde Ketsch — SV Waldhof 3:3 (2:2)

Mit diesem Spiel hatte die kleine Gemeinde Ketsch wohl ihren bis jetzt größten Tag. Es wurde nicht nur der deutsche Altmeister und vorjährige Gaumeister empfangen, vielmehr sollte gleichzeitig die Vorentscheidung zwischen den Waldhöfern und der Tgde. Ketsch um die weitere Führung in der ersten Handballklasse fallen, worauf alleinig noch diese beiden Mannschaften nach der Lage Anspruch hatten.

Nach einem typischen Punktekampf vor 2500 Zuschauern blieben beide Mannschaften auch weiterhin ohne Niederlage. Der besseren Spielkultur Waldhofs setzten die Ketscher einen unbeugsamen Willen entgegen, der schließlich auch durch das unentschiedene Ergebnis belohnt blieb. Stets gingen die Gastgeber in Führung. Zuerst war es Stohmer, der 1:0 markierte, ehe Spengler den Vorsprung wieder ausglich. Dann legte Welk für Ketsch ein weiteres Tor vor. Zimmermann schaffte dann vor dem Wechsel noch den abermaligen Ausgleich. In der zweiten Hälfte kann zunächst ein Abseitstor von Ketsch keine Anerkennung finden. Dennoch gelingt nochmals die Führung und den Waldhöfern der Ausgleich. Wie schon angedeutet, war Waldhof seinem Gegner technisch weit überlegen. Die Ketscher Mannschaft vernachlässigte ihr Flügel vollständig. Dafür war die Hintermannschaft, insbesondere Rohr, um so besser auf dem Damm. Sie zeichnet in erster Linie zusammen mit der Läuferreihe für den Erfolg. Schiedsrichter Kunzmann hatte keinen leichten Stand bei diesem schnellen und harten Spiel.

TV 62 Weinheim — Phönix Mannheim 3:4 (3:2)

Für die Mannheimer galt es in diesem Treffen Schritt zu halten mit der Rußlocher Turnerel, oder gar selbst Anspruch zu erheben, nach Waldhof und Ketsch Anwärter auf einen der ersten Plätze zu bleiben, wie auch auf der anderen Seite der TV 62 Weinheim bestrebt bleiben mußte, den Vorteil des eigenen Platzes wahrzunehmen, wenn es galt einen so spielstarken Gegner wie den Mannheimer Phönix zu empfangen.

Das Treffen hat denn auch in Weinheim seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Nach durchweg offenem Verlauf behielt Phönix das glücklichere Ende für sich. Bis zur Pause führten die Weinheimer noch knapp, nach dem Wechsel aber wurden die besten Gelegenheiten ausgelassen, während die Mannheimer durchschlagskräftiger wurden und nach dem Ausgleich noch den siegbringenden Treffer markieren konnten, nach einem jederzeitigen spannenden und vornehmen Spiel, dessen Ausgang bis zum letzten Augenblick ungewiß war.

TSV Rußloch — VfR Mannheim 6:7 (2:1)

Nachdem der VfR in seinen bisherigen Auswärtsspielen wenig erfolgreich sein konnte und in Neckarau wie in Weinheim jeweils einen Punkt lassen mußte, war man, nach der zweifelsohne in den letzten Wochen eingetretenen Leistungsverbesserung auf das Abschneiden in Rußloch beim Tabellendritten gespannt, zumal die Rußlocher wie auch der VfR am Sonntag zuvor zu klaren Siegen gekommen waren. Der Verlauf war ähnlich wie in Weinheim. Beide Mannschaften hatten gleichviel Gelegenheiten zum Sieg, den zum Schluße der VfR behielt, nach einer torreichen zweiten Hälfte, die zunächst den knappen Pausenvorsprung der Einheimischen ausglichen ließ, ehe sich beiderseits die Stürmerreihen besser durchsehen konnten.

Zwölf Nationen haben zu den Eishockey-Weltmeisterschaften in Davos gemeldet. Außer von Deutschland liegen bis jetzt die Meldungen von Kanada, Belgien, Holland, Schweiz, Tschechoslowakei, England, Rumänien, Polen, Ungarn, Lettland und Frankreich vor.

Box-Klubkampf in Mannheim

Siegfried Ludwigshafen besiegt VfR Mannheim 8:6

Der VfR hatte für Samstag abend die Boxabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Siegfried Ludwigshafen zu einem Klubkampf verpflichtet. Der Griff war nicht schlecht, denn die Kämpfe, die gezeigt wurden, standen durchweg auf ganz achtbarer Höhe. Die Ludwigshafener verrieten eine harte Schule, sämtliche Kämpfer verfügen über sehr große Schlagkraft. Der Abend war recht gut besucht, mit sämtlichen Urteilen konnte man einverstanden sein.

Der Klubkampf wurde eingeleitet mit einem Einlagekampf im Jugend-Leichtgewicht zwischen Schlenk-Ludwigshafen und Rapp-VfR. Es war eine kurze Angelegenheit. Nach einigen Schlagwechseln kam Rapp hart am Kinn durch und Schlenk ging weit über die Zeit zu Boden. Nach den Bestimmungen der Jugendgewichtkämpfe hatte Rapp nach Punkten gesiegt.

Im **Bantamgewicht** traf Baust-VfR auf Fritz-Ludwigshafen. In der ersten Runde brachten harte Schlagwechsel knappe Vorteile für Baust, der in der zweiten Runde wegen Haltens verwarnt wurde. Aus einem Schlagwechsel ließ sich Baust mit aufgerissener Augenbraue, so daß Ringrichter Ulmrich den Kampf abbricht und Fritz zum Sieger durch techn. k. o. erklärt. Ludwigshafen führt 2:0.

Den zweiten Niederschlag

gab es im **Federgewicht**. Hier konnte Hoffmann-VfR wegen einer Verletzung nicht antreten. Für ihn sprang Leinz ein. Da dieser aber zwei Pfund Uebergewicht (114:116 Pfund) brachte, war der Kampf für VfR verloren. Ludwigshafen führte bereits 4:0. Im Einlagekampf zeigte dann Leinz, was er noch kann. Sein Gegner, Wagner 2-Ludwigshafen, hatte gegen ihn wie Aussichten. In der zweiten Runde kam Leinz genau auf Magen und teilweise auf die Leber durch, so daß sich Wagner auszählen lassen mußte. Sieger durch k. o. Leinz.

Im **Leichtgewicht** kämpfte Gaßner-VfR gegen Daub-Ludwigshafen. Gaßner hielt sich gegen den erfahreneren Daub sehr gut. In den beiden ersten Runden war er immer auf Deckung bedacht und konnte Daub verschiedentlich ganz gut treffen. In der dritten Runde ließ Gaßner stark nach, so daß Daub zu einem verdienten Punktsieg kam. Ludwigshafen führt 6:0.

Im **Weltergewicht** gab es einen erbitterten Kampf zwischen Wagner 1-Ludwigshafen und Köhler-VfR. Köhler ging diesmal von Anfang an aufs Ganze. Mitte der Runde schickte er Wagner mit einem Rechten aufs Kinn bis 8 zu Boden. In der zweiten Runde war Köhler ganz groß. Wagner mußte sechsmal zu Boden, er kam aber immer wieder hoch und nahm tapfer den Kampf auf. Auch in der dritten Runde ging Wagner einige Male zu Boden. Köhler hatte nicht mehr die Kraft, diesen harten Gegner, der kaum mehr auf den Beinen stehen konnte, vollkommen zu erledigen. Sein Punktsieg war deshalb hoch. Ludwigshafen führt 6:2.

Im **Mittelgewicht** gab es zwischen Kiepfer-Ludwigshafen und Bayer-VfR über alle drei Runden härteste Schlagwechsel. Bayer konnte die erste Runde gleichauf halten. Die beiden anderen Runden gingen knapp an Kiepfer, der immer besser durchkam. In der dritten Runde mußte Bayer besonders viel im Gesicht nehmen. Sieger nach Punkten Kiepfer. Ludwigshafen führt 8:2.

Den dritten Niederschlag

gab es im **Halbschwergewicht**. Mayer-VfR hatte Pfirmann-Ludwigshafen zum Gegner, den er Mitte der ersten Runde durch einen haargenauen Linken zwischen Ohr und Halsschlagader zu Boden brachte. Pfirmann reklamierte Genickschlag. Mayer wurde zum Sieger durch k. o. erklärt. Der Kampf steht 8:4 für Ludwigshafen.

Der letzte Kampf ging über 6 Runden zu je 2 Minuten.

Im **Schwergewicht** traf Kupper-Ludwigshafen auf Keller-VfR. Kupper machte einen viel kräftigeren Eindruck als sein Gegner. Der Ludwigshafener begann die erste Runde sehr wild, Keller ging in Doppeldeckung und ließ den ersten Sturm in aller Ruhe über sich ergehen. Schon die zweite Runde brachte Keller durch technisch bessere Arbeit einen kleinen Vorteil. Die dritte Runde war wieder ausgeglichen, die vierte war klar für Keller, wo Kupper einige Male schwer erwischen konnte. In den beiden letzten Runden lag Keller durch schöne lange Linke vorn, so daß sein Punktsieg verdient war.

Endergebnis: Siegfried Ludwigshafen gewinnt knapp mit 8:6.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Fritz-Ludwigshafen siegt in der ersten Runde durch techn. k. o.

Federgewicht: Wagner 2-Ludwigshafen siegt gegen Leinz-VfR wegen Uebergewicht. Im Einlagekampf schlägt Leinz Wagner in der zweiten Runde k. o.

Leichtgewicht: Daub-Ludwigshafen besiegt Gaßner-VfR nach Punkten.

Weltergewicht: Wagner 1-Ludwigshafen verliert gegen Köhler-VfR nach Punkten.

Mittelgewicht: Kiepfer-Ludwigshafen schlägt Bayer-VfR nach Punkten.

Halbschwergewicht: Pfirmann-Ludwigshafen verliert in der ersten Runde durch k. o. gegen Mayer-VfR.

Schwergewicht: Kupper-Ludwigshafen verliert gegen Keller-VfR nach Punkten. —S—

Neuer Mannheimer Kunstturnsieg

Mannheim siegt mit 655 Punkten vor München 654 und Stuttgart 643,25

Dieser erste, im Turnerlager mit starkem Interesse erwartete Städtekampf, der in Stuttgart 2000 Zuschauer im ausverkauften Liederhalle-Saal anzog, hatte fürwahr einen guten Auftakt. Einmal war dieser für den Anreger und erstmaligen Veranstalter gegeben, dessen Bemühungen schönstens belohnt blieben; dann aber auch für unsere Mannheimer Mannschaft durch ihren feinen Sieg über die als Favorit angesehenen Münchener und die als gestärkt zu bezeichnende Stuttgarter Mannschaft. München hatte Lenhardt und Kindermann durch Koller und den früheren Eßlinger Roos nicht schlecht ersetzt. Stuttgart nahm an Stelle von Weber, Feuerbach, den Plochinger Single in die Mannschaft und für Mannheim war, nachdem die Mannschaften von sieben auf sechs Turner reduziert wurden, Endreß ausgeschieden, so daß die Mannheimer Städtemannschaft mit den fünf 1846ern Cunz, Wühler, Stiz, Hafner, Schmelcher und dem Feudenheimer Anna zur Stelle war.

An diesen Kampf wird die Mannheimer Mannschaft noch lange denken, aber auch an den schönen Erfolg, der erneut beweist, daß Mannheim in den Kunstturn-Mannschaftskämpfen so leicht keinen Gegner zu scheuen braucht. Leistungen und Verlauf sorgten dafür, daß man sich über das Zustandekommen dieser Veranstaltung aufrichtig freuen darf, wenn uns auch die Mannschaft mit sieben Leuten besser liegen würde und der Bedeutung eher entsprochen hätte. Die Zusammensetzung des Kampfgerichts und die Wertungen von Bierhesser, München, Schweizer, Eßlingen, und Werden, Mannheim, fanden ebenfalls Anklang. Wohl wurde hier etwas zu gelinde, da etwas zu streng geurteilt. Das wird aber immer so bleiben. Die Vor- und Nachteile hatten alle drei Mannschaften.

Am Barren Mannheim und Stuttgart knapp vor München

wobei die gute Haltung der Mannheimer besonders ins Auge fällt. Stuttgart überrascht dabei durch die Ausgeglichenheit der Leute angenehm. Ein erfolgversprechender Turner ist Heidle, Stetten. München kommt durch Koller etwas zurück. Von unseren Mannheimern kommt keiner unter 26 Punkte. Am besten konnten Stangl, München (29 Punkte), Schmelcher (28½), Stiz (28½) und Spieth, Stuttgart, (28½) gefallen. Mannheim und Stuttgart liegen mit je 164⅝ Punkten vor München mit 162⅝ Punkten.

Das Turnen am Pferd sieht unsere Mannheimer in ihrem Element. Obwohl Cunz, Wühler und Schmelcher einige Punkte vergeben, gelang es, die alleinige Führung zu übernehmen, so daß nach 2 Geräten

Mannheim mit 326⅝ vor München mit 321 und Stuttgart mit 320⅞ Punkten

liegt. Stangl, München, mit 30 und Hafner mit 29½ Punkten liegen hier vor Anna, Feudenheim, Heidle, Stuttgart, Köble, Stuttgart, und Stiz.

Sehr schöne Uebungen im Aufbau wie in der Ausführung boten die Freiübungen. Hier war Schmelchers Uebung mit 29 Punkten einwandfrei die beste. Nach ihm ist Stangl und Geißbeck sowie Stiz zu nennen. Die Stuttgarter kamen hier nicht ganz an die beiden anderen Mannschaften heran. Als Mannschaft blieb Mannheim abermals knapp vor München, so daß der Gesamtstand

nach 3 Geräten Mannheim mit 493, vor München mit 487 und Stuttgart mit 481½ Punkten

steht.

Als Gast überrascht noch Friedrich, Aachen, der Dritte von den Deutschen Gerätemeisterschaften, wie auch später am Reck durch vollendetes Können.

Was war mit den Mannheimern am Reck?

Wieder einmal mehr löste das Turnen am Reck nicht nur helle Begeisterung, sondern in diesem Kampfe, gerade zu als dramatischen Höhepunkt, auch die höchste Spannung aus. Bei einer Wertung auf 30 Punkte bedeutete ein 6-Punkte-Vorsprung keine allzu sichere Grundlage für den schließlichen Endsieg. Ob darin die Ursachen für die nicht schlechten, aber nicht immer überzeugenden Leistungen der Mannheimer zu suchen sind? Im Gegensatz zu den an den vorausgegangenen Geräten gezeigten Können fehlte der gewohnte mitreißende Schwung. Die gleichen Uebungen, die eine Woche zuvor das freie Spiel der Kräfte so wundervoll hervorstechen ließen, hinterließen in diesem Endkampf um den Sieg nicht den restlos befriedigenden Eindruck, zumal sich die Münchner, die nun alles auf eine Karte setzten und nur noch gewinnen konnten, in voller Fahrt befanden. So erblicken wir auch die Ursache für die abgebröckelte, wie der Vergleich der Mannschaftswertungen ergibt, jedoch keineswegs schlechte Mannschaftsleistung in dem Druck, der auf unserer nunmehr in die Verteidigungsstellung gedrängten Mannheimer Mannschaft lastete, die sehr wohl wußte, daß Münchens Turner am Reck stets erstklassig waren. In diesem Zweikampf trat Stuttgart zunächst in den Hintergrund; denn die Frage, ob Mannheim seinen Vorsprung halten kann, wurde erst durch die beiden letzten Turner Stangl und Schmelcher beantwortet. Bis dahin errechnete man an der Spitze noch 626:624 Punkte für Mannheim, als das Kampfgericht für Stangl 30 Punkte, die einzige volle Zahl des Kampfes, in jeder Hinsicht verdient verkündete.

Schmelcher mußte nun mindestens eine 28 schaffen,

um seine Mannschaft vor der knappen Niederlage zu bewahren und den Sieg zu retten. Der Verantwortung bewußt, mußte die Sicherheit im Vordergrunde stehen, und als nach seinem Salto-Abgang 29 Punkte gutgeschrieben werden konnten, hatten Mannheims Kunstturner einen weiteren, wenn auch nur knappen, dafür aber um so beachtlicheren Mannschaftssieg errungen.

Mannheim 655, München 654, Stuttgart 643¼ Punkte.

Stangl, München, Schmelcher, Mannheim, und Köble, Stuttgart, nicht zu vergessen auch Geißbeck, München, ragten aus den drei Mannschaften hervor, ohne daß, wenn man von Spieth, Stuttgart, absieht, ein direkter Versager zu verzeichnen wäre.

Die Leistungen der drei Städtemannschaften und der Verlauf des Kampfes sind am besten veranschaulicht durch die Gegenüberstellung der Ergebnisse an den einzelnen Geräten. Es verzeichneten: Barren: Mannheim 164⅝, München 162⅝, Stuttgart 164⅝; Pferd: Mannheim 161⅞, München 158⅜, Stuttgart 156; Freiübungen: Mannheim 166⅜, München 166, Stuttgart 160⅝; Reck: Mannheim 162, München 167, Stuttgart 162; insgesamt: Mannheim 655, München 654, Stuttgart 643¼ P.

Das ausgeglichene Können der Mannheimer Mannschaft kommt zum Ausdruck am Barren durch die Punktgleichheit mit Stuttgart sowie durch den klaren ersten Platz am Pferd und in den Freiübungen. Lediglich am Reck mußte sie, ebenso verdient, München den einwandfreien Vortritt lassen und die Punktzahl abermals mit Stuttgart teilen.

Die Einzelwertung sieht Stangl, München, mit 118¾ Punkten an der Spitze, dem Schmelcher und Geißbeck, München, mit je 113, und dann Köble, Stuttgart, mit 112¾, Heidle, Stuttgart, mit 112, sowie Stiz mit 111¾ Punkten folgen.

Die zweite Begegnung wird im kommenden Frühjahr in Mannheim und die dritte im Spätjahr in München vor sich gehen.

Repräsentativ-Boxkampf

Unterbaden besiegt in Karlsruhe Mittelbaden 9:7

Am Freitagabend standen sich in Karlsruhe die repräsentativen Boxstaffeln des Bezirks Mittel- und Unterbaden gegenüber. In der unterbadischen Mannschaft mußte man auf das Mitwirken der Spitzenkönner wie Lutz-VfR 86 und der VfR-Leute Hoffmann, Köhler und Mayer verzichten; aber auch die gegnerische Staffel trat nicht in ihrer stärksten Besetzung an. Hier vermißte man die Kämpfer der Germania Karlsruhe, Hettel im Leicht- und Bausch im Schwergewicht, die aber von ihren Ersatzleuten gut vertreten waren. Grätzke-VfK 86 war mit 107 Pfund im Federgewicht mit Müller-Karlsruhe, der mit 117 Pfund Uebergewicht brachte, zusammengestellt. Grätzke verlor nach energischem Widerstand nach Punkten. Die Mannschaftspunkte fielen jedoch wegen Uebergewicht von Müller an Unterbaden. Zusammengefaßt kann man sagen, daß die Kämpfe, die vor über 800 Zuschauern im Kolosseumsaal stattfanden, nur ein Durchschnittskönnen erreichten. Die Zuschauer verhielten sich sehr objektiv und spendeten dem Sieger und Besiegten jeweils reichen Beifall.

Im Einleitungskampf verrieten die Schüler Gottmann-Mannheim und Bergmann-KSV Karlsruhe gute Schule. Der Mannheimer war seinem Gegner überlegen, dies Treffen wurde jedoch ohne Entscheidung geführt. Einen lebhaften und interessanten Kampf lieferten die Jugendlichen Weiß-VfK 86 Mannheim und Kieß-KSV Karlsruhe. Weiß, auf den man berechtigte Hoffnungen setzen kann, wurde klarer Punktsieger.

Die Ergebnisse des Mannschaftskampfes:

Fliegengewicht: Bohlender-Postsportverein gegen Weber-KSV, Karlsruhe. Weber, der durch schlechte Deckung auch in der Schlußrunde mehr einstecken mußte, verlor nach Punkten.

Bantamgewicht: Balker-Postsports Mannheim gegen Reuter-KSV Karlsruhe. Balker ließ sich die Kampfesweise seines Gegners, der von technischem Können herzlich wenig zeigte, aufdrängen. Balkers Endspurt setzte zu spät ein, er mußte sich nach Punkten geschlagen bekennen.

Federgewicht: Grätzke-VfK 86 Mannheim gegen Müller-KSV Karlsruhe. Die ersten zwei Runden kann der Mannheimer durch rechte und linke Konterschläge ausgleichen, verlor aber in der dritten Runde, immer mehr und mehr Boden und mußte seinem Gegner den Punktsieg überlassen. Die Mannschaftspunkte fielen jedoch an die unterbadische Mannschaft, da Müller mit Uebergewicht antrat.

Leichtgewicht: Mühlum-Postsports, Mannheim gegen Feuerbacher-Spv 08 Bröhingen. Dieser Kampf war ausgeglichen, ein Unentschieden wäre nicht falsch gewesen. Der Pforzheimer, der die Situationen üblicherweise ausnützte, wurde Punktsieger.

Einlagekampf im Schwergewicht: Gauther-VfK 86 Mannheim gegen Sandrissen-KSV Karlsruhe. Gauther erteilte dem Karlsruher in den ersten zwei Runden eine wahre Boxlektion. In der Schlußrunde hatte sich jedoch das Blatt gewendet. Gauther wurde an der Kinnspitze hart getroffen und mußte schwer angeschlagen bis „7" zu Boden. Von diesem Treffer noch stark mitgenommen, übersteht er durch Hängen und Klammern diese Runde. Sein Punktvorsprung aus den ersten beiden Runden war so groß, daß der Punktsieg an Gauther gerecht war.

Weltergewicht: Lerch-Postsportverein Mannheim gegen Kuhlborn-KSV Karlsruhe. Der technisch bessere Karlsruher, der aus der Distanz klare Treffer landet, wurde knapper aber verdienter Punktsieger.

Mittelgewicht: Bolz-Postsportverein Mannheim gegen Pruatel-1. FC Pforzheim. Pruatel hatte gegen den Mannheimer wenig zu bestellen. Noch in der ersten Runde legte Bolz seinen Gegner mit einem Rechten bis „8" zu Boden. Pruatel enttäuschte, und gab den für ihn aussichtslosen Kampf in der zweiten Runde auf.

Halbschwergewicht: Niklas-Postsportverein Mannheim gegen Nagel-KSV Karlsruhe. Niklas ging sofort zum Angriff über und schlägt beidhändig sehr genau und wirkungsvoll. Ein rechter Haken, der auf der Kinnspitze Nagels landet, wirft diesen schwer angeschlagen bis „8" zu Boden. Der Karlsruher hat sich gut erholt, muß aber die ersten zwei Runden an den Mannheimer abgeben, während die Schlußrunde für seinen Vorteile zeitigte. Der Punktsieg an Niklas war klar.

Schwergewicht: Meyer-Postsportverein Mannheim gegen Schäumlel-1. FC Pforzheim. Dieser Schwergewichtskampf brachte sehr wenig interessante Kampfmomente. Das gegebene Unentschieden war eine gerechte Entscheidung.

Hockey-Klubkämpfe

Mannheimer Turngesellschaft — TV 46 Frankenthal 4:1

Mit sehr starkem Interesse wurden am Sonntag die Frankenthaler auf dem MTG-Platz empfangen, denn bisher hatten die Gäste gegen die Mannheimer Vereine glatte Siege erzielt, außer gegen VfR. Zum erstenmal in dieser Spielzeit hatte die MTG die Frankenthaler als Gegner und konnte nach schönem und spannendem Kampfe die Gäste mit 4:1 Toren schlagen. Die Mannheimer wichen zum erstenmal von ihrer Spielweise ab, was sich als vorteilhaft erwies. Weite steile Flügelvorlagen und präzise Flanken schufen immer wieder Torgelegenheiten, von denen 4 verwertet werden konnten. Aber auch Frankenthal stand hier nicht nach. Ihre blitzschnellen Angriffe waren immer sehr gefährlich, allerdings hatten sie eine Verteidigung gegen sich, die sich ganz ausgezeichnet schlug. Eugen und Franz Junge, das MTG-Verteidigerpaar, stand mit Schäfer im Tor äußerst sicher und ließ den Angriff des Gegners immer wieder vergeblich anstürmen. Auch die Läuferreihe schlug sich sehr gut. Bechtold war der beste Mann dieses Mannschaftsteils, ohne daß die anderen merklich abfielen. Im Angriff brachte Schmieder auf Rechtsaußen durch seine scharfen und präzisen Flanken das Gästetor oft in Gefahr und Voos als Halblinker fand hierdurch wiederholt Gelegenheit, Erfolge zu buchen. Bei den Gästen war es der linke Angriffsflügel, der gut gefiel. Auch der Mittelläufer füllte seinen Posten voll und ganz aus, während im Deckungstrio der linke Verteidiger hervorragte. Hier vermißte man Wegland, der durch die Olympiaverpflichtung verhindert war. Auch der Torwart der Gäste stellte seinen Mann, ohne die Erfolge der Mannheimer verhindern zu können.

Schon bald nach Spielbeginn kommt die MTG in Führung, als der Frankenthaler Verteidiger, in höchster Not, den Ball ins eigene Tor lenkt. Die Mannheimer sind leicht in Front und Voos kann nach kurzer Zeit eine Flanke Schmieders zum zweiten Erfolg einsenden. Noch vor der Pause nutzen die Gäste einen Fehler des rechten Verteidigers geschickt aus und der Halblinke gibt mit einem Prachtschuß Schäfer das Nachsehen.

Nach Wiederbeginn sind die Spieler mit dem nassen und glatten Boden besser vertraut. Das Spiel wird rascher und interessanter, denn die Gäste versuchen, allerdings vergebens, das Ergebnis günstiger zu gestalten. Die Mannheimer Abwehr ist auf der Hut und macht die heftigen Angriffe unschädlich. Auch der MTG-Sturm ist nicht untätig, ohne lange Zeit zum Erfolg zu kommen. Erst als Schmieder durchkommt und präzis zur Mitte gibt, kann Voos mit schönem Schuß das dritte Tor erzielen und eine schöne Kombination mit Blanck führt durch denselben Spieler zum vierten Treffer, womit das Endergebnis festgestellt ist. Als Spielleiter fungierten Gunkel und Hochadel (Germania) sehr gut.

TV Germania — Reichsbahn-Turn- und Sportverein Kaiserslautern 1:0

Am Sonntag nachmittag hatte der TV Germania auf seinem Platze bei den Rennwiesen den Reichsbahn-TuSV Kaiserslautern zu Gaste und konnte zu einem knappen, dem Spielverlauf nicht entsprechenden Siege kommen. Das Treffen war fast durchweg eine einseitige Angelegenheit für die Mannheimer, die ihre Ueberlegenheit aber nicht durch Erfolge krönen konnten, denn bei den Gästen stand eine gute Verteidigung, die sich nur einmal schlagen ließ. Kaiserslautern hatte seine Hauptstütze in der Hintermannschaft, hier war es der rechte Verteidiger, der durch seine gute, wenn auch äußerst harte Abwehr hervorragte. Auch sein Partner konnte gut gefallen, während der Schlußmann nicht immer überzeugte. In der Mittelreihe stand der beste Mann in der Mitte, gut unterstützt von seinem rechten Nebenmann, der den linken Flügel der Mannheimer sicher hielt. Direkt harmlos war der Angriff, in dem nur der junge und schnelle Halblinke überzeugen konnte. Nur kurze Zeit zeigten sie Zusammenhang, aber da war es schon zu spät.

Auch bei Germania lag die Hauptstärke in den Deckungsreihen. Im Tor stand Wiederich, der seine Arbeit ruhig und sicher erledigte. Von den Verteidigern war Back wie immer zuverlässig, sein Nebenmann Christoffel zeigte noch kleine Schwächen, was wohl der ungewohnte Posten mit sich brachte. Als Mittelläufer führte sich Ufer sehr gut ein, wenn er auch besonders in der ersten Hälfte den linken Flügel zu sehr bevorzugte. Gut unterstützt wurde er von beiden Außenläufern. Auch hier der Sturm nicht in gewohnter Form, bei einer so großen Ueberlegenheit hätten doch mehr Tore fallen. In den ersten Minuten wurden zwar schöne Leistungen gezeigt, aber dann war nicht mehr der richtige Druck dahinter. Weber und Hochadel 2 konnten am besten gefallen, obwohl gerade letzterer den besten Läufer gegen sich hatte.

Aufgaben der Deutschlandhalle AG

Im nächsten Jahre wird die Reichshauptstadt eine neue Sporthalle, die Deutschlandhalle, erhalten. Der Monumentalbau, ein neues Wahrzeichen Berlins, wird auf dem Gelände am Funkturm erstehen. Zur Errichtung und zum Betrieb der Deutschlandhalle ist kürzlich die Deutschlandhalle AG mit einem Aktienkapital von 1,5 Mill. Mark gegründet worden. Gegenstand und Zweck des Unternehmens wird in der Gründungsurkunde wie folgt gekennzeichnet:

1. Pflege und Förderung des deutschen Sports in allen seinen Zweigen und die Veranstaltung von Darbietungen, die dem Bedürfnis nach körperlicher Ertüchtigung und Erholung dienen.

2. Die Abhaltung von Veranstaltungen auf volksbildendem und volkserzieherischem Gebiet und sonstige der Ausnutzung der vorhandenen Baulichkeiten und Einrichtungen dienenden Veranstaltungen.

3. Die Ausnutzung der Baulichkeiten und Errichtungen durch Miet- oder pachtweise Vergebung an Dritte. Das Grundkapital zerfällt in 1500 Aktien zu je 1000 Mark. Die Reichsversicherungsanstalt hat sich bereit erklärt, der Deutschlandhalle AG ein auf Erbbaurecht hypothekarisch zu sicherndes Darlehen in Höhe von 2 500 000 Mark zu gewähren. Der erste Aufsichtsrat besteht aus 11 Mitgliedern.

In der ersten Aufsichtsratssitzung wurde zum Vorsitzenden Staatsrat Arthur Görlitzer und zum stellvertretenden Vorsitzenden Staatskommissar Dr. Lippert gewählt. Zum Vorstand der Gesellschaft wurde Generaldirektor Franz Ortlmann bestellt, der von dem Grundkapital 45 000 Mark Aktien gezeichnet hat. Der Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Staatsrat Görlitzer, Staatskommissar Dr. Lippert, Reichssportführer von Tschammer und Osten, Geh. Reg.-Rat Dr. Heinrich Lippert, Fabrikdirektor Julius Kluge (Bielefeld), Generaldirektor Dr. Eduard Kremer (Dortmund), Kaufmann Hugo Körver (Dortmund), Stadtbaurat Vizepräsident Kühn (Berlin), Fabrikdirektor Hermann Klee (Chemnitz), Konsul Willi Sachs (Schweinfurt) und Bankier Louis Wirth (Berlin).

Die Gauliga im Ringen

VfK 86 siegt überzeugend gegen TuS Ostersheim 14:6

Es wird wohl jeder Kraftsportanhänger zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die Ringerstaffel vom VfK 86 in ihren Meisterschaftskämpfen stets vom Pech verfolgt war. So oft auch die Mannen der alten Gauligamannschaft an den Start gingen, waren sie sich bestimmt bewußt, um was es geht, der unbeugsame Siegeswillen war wohl immer vorhanden, es fehlte aber nie an dem Ergebnis kommen, das ihrer Kampfstärke gerecht geworden wäre. In der letzten Begegnung hatte der VfK 86 die Mannschaft der Turn- und Sportgemeinde Ostersheim als Gegner. Für beide Vereine, die die letzten Plätze in der Tabelle einnehmen, war dieser Kampf eine Vorentscheidung um das Verbleiben in der Gauligaklasse oder Absteigen. Der VfK 86 hat durch seinen Sieg Ostersheim wohl auf den letzten Platz verdrängt, jedoch wird erst die nächste Meisterschaftsrunde, die zugleich den Schluß der Gauligakämpfe um die unterbadische Mannschaftsmeisterschaft bildet, die endgültige Entscheidung herbeiführen. Im letzten Kampf dieser Meisterschaftsrunde stehen sich gegenüber: der Tabellenführer „Eiche" Sandhofen gegen VfK 86 und TuS Ostersheim gegen TSV 78 Heidelberg. Der Papierform nach dürfte der VfK 86 in Sandhofen zu keinem Erfolg kommen und TSV 78 Heidelberg halten wir für so kampfstark, daß sie in Ostersheim bei einem einwandfreien Kampf ohne Punktverlust die Matte verlassen kann. Würde der Ausgang dieser Kämpfe so enden, dann wäre die von den beiden Vereinen bestimmt kampfschwächere Mannschaft von Ostersheim dem Abstieg verfallen. Käme aber Ostersheim über Heidelberg zu einem Sieg, dann wäre der VfK 86 der Leidtragende.

In diesem entscheidungsvollen Kampf trat der VfK 86 in der gleichen Aufstellung wie am Vorsonntag gegen Ladenburg an, während die Gästestaffel gegenüber ihren letzten Kämpfen in weit stärkerer Aufstellung erschien. Mit den Entscheidungen des Kampfleiters Weber-Sandhofen konnte man einig gehen.

Nach dem Mannschaftskampf wurden die zahlreich erschienenen Zuschauer von dem Können der Jiu Jitsusportler des veranstaltenden Vereins, die diese Sparte in zwei Arten vorführten, Jiu Jitsu als Selbstverteidigung und Jiu Jitsu als Kampfsport, angenehm überrascht.

Verlauf der Kämpfe:

Bantamgewicht: Lehmann-VfK 86 gegen A. Uhrig-Ostersheim. Der jugendliche Uhrig bleibt im Standkampf, der sofort heftig einsetzte, dem routinierten Lehmann nichts schuldig. Uhrig versucht mit Untergriff zu einem Erfolg zu kommen; aber Lehmann fesselt beide Arme seines Gegners und warf ihn mit Rückfaller in die Brücke, die der Mannheimer unter großem Beifall nach 1,56 Min. eindrückt.

Federgewicht: Krauter-VfK 86 gegen O. Uhrig-Ostersheim. Uhrig geht sofort mit vollem Einsatz an den Mann. Krauter fiel nach 55 Sek. durch einen wuchtig ausgeführten Hüftzug auf beide Schultern. Mit diesem Sieg hat Uhrig seinem Verein den 3:3-Ausgleich geschaffen.

Leichtgewicht: Münch-VfK 86 gegen Götz-Ostersheim. Einen Armschlüssel von Götz pariert Münch mit finnischem Aufreißer, wobei der Gast in die Brückenlage kommt, aus der ihn Münch nicht mehr entrinnen läßt. Nach 3,55 Min. stand der Schultersieg des VfKlers fest. Mannheim mit 6:3.

Weltergewicht: Menzer-VfK 86 gegen Auer-Ostersheim. Menzer, der über gutes Können verfügt, aber an Erfahrung seinem Gegner gegenüber noch weit entfernt ist, konnte die erste Halbzeit, die im Stand geführt wurde, offen halten, mußte aber in der Bodenlage nach 8,45 Min. durch Armschlüssel eine entscheidende Niederlage hinnehmen. Ostersheim erzielte wiederum den Ausgleich. Stand: 6:6.

Mittelgewicht: Walz-VfK 86 gegen Braun-Ostersheim. Das technisch bessere Können von Braun reichte nicht aus, um gegen die körperliche Ueberlegenheit seines Gegners aufkommen zu können. Nach 1,30 Minuten siegt Walz durch Armschlüssel. Der VfK 86 geht erneut 9:6 in Führung.

Halbschwergewicht: Weber-VfK 86 gegen Rapp-Ostersheim. Weber, der alte Stratege, beginnt sehr vorsichtig; aber auch Rapp geht nicht voll heraus, er verlegt sich mehr auf die Verteidigung. Der Punktsieg an Weber war knapp aber verdient. Der VfK vergrößert seinen Vorsprung auf 11:6.

Schwergewicht: Rudolf-VfK 86 gegen Ziegler-Ostersheim. Rudolf kam mit seinem Spezialgriff, Armzug aus der Unterlage, nach 2,18 Minuten zu einem entscheidenden Sieg.

Das Endergebnis stand somit 14:6 für VfK 86 Mannheim.

Das zweite Mannheimer Hallensportfest

Das Hallen-Handballspiel

Unser Handballspiel, das nun bald das 15jährige Jubiläum in Baden feiern kann, hat schwer um seinen Bestand zu kämpfen. Gerade in diesem Jahre, wo König Fußball durch geschickte Termine und auch den Gang der Dinge eine Hochspannung wie nur selten geschaffen hat, ist das Zuschauerinteresse bei den Handballspielen etwas zurückgegangen; den Stillstand müssen wir als Rückgang bezeichnen. Wohl können einige Klubs auf einen bestimmten Stamm von Interessenten rechnen, aber dieser will und will sich nicht vergrößern. In der Leitung hat man eingesehen, daß unsere derzeitigen Regeln ein Hemmnis für die Weiterentwicklung bilden, aber das nahe Olympia verbietet eine Regulierung. Nun aber ist dem Feldhandball ein mächtiger Bundesgenosse zur Seite getreten. Der Hallen-Handball. Ueberall, wo bis jetzt Hallenspiele stattgefunden haben, waren die Ränge dicht besetzt, so hat auch ein Hallenturnier im Rahmen der Winterhilfsspiele mit den Vogel abgeschossen. Auch in Darmstadt hat ein in kurzer Zeit anberaumtes Turnier fast 3000 Zuschauer auf die Beine gebracht, wobei es sich nur lediglich um Schauspiele drehte.

Wir in Mannheim haben vor zwei Jahren erstmals Gelegenheit gehabt, Handball in der Halle zu sehen. Wenn man sich eigentlich daran erinnert, welche Begeisterung diese Spiele in die Zuschauer hineingetragen haben und welchen Anklang sie beim Mannheimer Publikum fanden, so muß man sich wundern, daß man sich noch nicht daran gewagt hat, diese Spiele zu wiederholen. Es muß zwar gesagt werden, daß der Sportverein Waldhof ernstlich daran dachte, diesen Winter dem Mannheimer Sportpublikum ein Hallenturnier zu bescheren, nun aber davon absieht, nachdem der Kreis ein solches aufzieht.

Wenn wir von Hallen-Handball sprechen, so müssen wir zunächst die Zuschauer darüber aufklären, unter welchen Voraussetzungen und nach welchen Regeln das Spiel in der Halle durchgeführt wird. Da interessiert zunächst der Spielraum. Das Spielfeld mißt 20 Meter in der Breite und 70 Meter in der Länge; also ein ganz ansehnliches Feld. Die Tore besitzen die Ausmaße der Hockeytore, 2,10 Meter hoch und 3,00 Meter breit. Der Torraum beträgt 6 Meter, Abseits- und Strafraumlinien fallen weg. An Stelle der 13 Meter wird eine 8 Meter-Marke für den Strafball eingezeichnet.

Die Mannschaften bestehen aus je 7 Spielern (Torwart, zwei Verteidiger, ein Läufer und drei Stürmer), dazu kommen zwei Auswechselspieler. Es ist also gestattet, während der Spielzeit Spieler auszuwechseln; doch ist hierbei Voraussetzung, daß der zu ersetzende Spieler schon das Spielfeld verlassen hat.

Gespielt wird 2 mal 10 Minuten bei den Männern und 2 mal 7 Minuten bei den Frauen. Ist eine Verlängerung notwendig, wird gespielt bis das nächste Tor fällt, aber höchstens 10 Minuten.

Selbstverständlich ist, daß nach Wegfallen der Abseitslinien auch das Abseits wegfällt. Eckbälle kennt der Hallen-Handball nicht. Alle Bälle, die über die Torlinie gehen, vom Torwart oder den Torlatten ins Feld zurückprallen, gehören dem Torwart. An Stelle der vermißten Strafecke tritt ein Freiwurf, der 10 Meter vom Tor entfernt, vorm Tor ausgeführt wird. Im übrigen finden alle anderen Regeln sinngemäße Anwendung.

Daß das schon an sich sehr schnelle Handballspiel in der Halle noch an Schnelligkeit gewinnt, ist erwiesen. Neben dem Eishockey gebührt gerade dem Hallen-Handballspiel der erste Platz in Hallenveranstaltungen. Auch das Mannheimer Turnier am 1. Januar in den Rhein-Neckar-Hallen wird seinen Anreiz nicht verfehlen. Die besten Vereine sind in Klassen zusammengestellt und werden sich prächtige Kämpfe liefern. Es gilt nicht nur für den Verein zu siegen, sondern auch für den Handball zu werben.

Preisverteilung für Gordon-Benett-Flug

Als feierlicher Schlußakt des diesjährigen Europafluges und der Gordon-Bennett-Ballonfahrt fand am Samstag in Warschau die Verteilung der Preise an die Sieger statt. Im Saal des Ministerpräsidiums, eines alten Radziwill-Schlosses, hatten sich die siegreichen Flieger und Ballonfahrer, auch die ausländischen, soweit sie kommen konnten, versammelt. An der Preisverteilung, die unter dem Vorsitz des Verkehrsministers Butkiewicz stattfand, nahm der polnische Ministerpräsident Kozlowski teil, ferner andere Mitglieder des Kabinetts und die Spitzen der zivilen und militärischen Behörden. Auch die Diplomaten der am Ausflug beteiligt gewesenen Länder und die ausländischen Militärattachés waren anwesend. Von deutscher Seite waren der deutsche Botschafter und der deutsche Militärattaché Generalleutnant Schindler erschienen sowie der Vorsitzende des Aero-Klubs von Deutschland, v. Gronau und der Sekretär des Klubs, Hübner.

Der Präsident des polnischen Aeroklubs, Fürst Janusz Radziwill, begrüßte die erschienenen Gäste in polnischer und französischer Sprache. Minister Butkiewicz und der Generalsekretär des polnischen Aeroklubs, Oberst Kwiecinski, verteilten die Preise.

Wie aus den Ergebnissen des Europarundfluges und der Gordon-Bennett-Fahrt bekannt ist, erhielten die polnischen Flieger und Ballon-Fahrer den Löwenanteil der Preise. Bajan erhielt allein sechs Preise, vor allem den Pokal des Europarundfluges, den Preis des Marschalls Pilsudski und den Preis des Reichsministers Göring, der aus einer herrlichen silbernen Kanne und den zugehörigen silbernen Krugbechern bestand. Außerdem erhielt Bajan seitens des polnischen Verkehrsministers das siegreiche Flugzeug zum Geschenk. Der polnische Flieger Plonczynski erhielt u. a. den Preis der Stadt Berlin. Nach der polnischen Nationalhymne kamen als zweite Gruppe der Preisträger die deutschen an die Reihe, von denen Osterkamp, Seidemann, Pasewaldt, Francke und Göhz anwesend waren. Dabei erhielten u. a. Seidemann den Preis des polnischen Außenministers, des polnischen Städteverbandes und den Preis der Stadt Köln, Osterkamp den Preis des Stadtpräsidenten von Warschau und des polnischen Aeroklubs, Pasewaldt bekam den Preis des Woiwoden von Schlesien, Francke den Preis des Präsidenten der internationalen Luftfahrtvereinigung. Die deutschen Flieger wurden von der Versammlung mit ebenso anhaltendem Beifall begrüßt wie die polnischen Flieger. Nach der Preisverteilung an die Deutschen wurden das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gespielt.

Heuser überlegener Punktsieger über Leidmann

Ausgezeichnete Berufsboxkämpfe im Münchener Zirkus Krone

Der Bayern-Ring hatte am Freitag abend mit seinen internationalen Berufsboxkämpfen im Zirkus Krone einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Nicht nur, daß der Kampfabend ausgezeichnet besucht war, auch die Kämpfe verliefen recht interessant und spannend. Der sportfreudige bayerische Innenminister Adolf Wagner, der das Protektorat übernommen hatte, war persönlich mit dem stellvertretenden Gauleiter Nippold und anderen Ehrengästen unter den 4000 Zuschauern.

Im Hauptkampf des Abends traf der Bonner Ex-Europameister Adolf Heuser im Halbschwergewicht auf den Münchener Leidmann. Die ganzen zehn Runden wurden durchgestanden. Leidmann hielt sich ausgezeichnet, aber von der fünften Runde ab machte sich doch eine klare Ueberlegenheit von Heuser bemerkbar, so daß der Münchener in der achten Runde nur durch den Gong gerettet werden konnte; in der neunten Runde mußte er gar bis acht zu Boden. Am Ende der zehn Runden stand der überlegene Punktsieg von Heuser fest.

Der polnische Leichtgewichtsmeister Bernz verlor gegen Phil. Netzger-München entscheidend, da er in der fünften Runde wegen einer Verletzung zur Aufgabe gezwungen wurde.

Die beiden Münchener Ex-Amateure Schleinkofer und Sing kamen in ihrer jungen Profilaufbahn zu weiteren Erfolgen. Im Leichtgewicht feierte der ehemalige Europameister Josef Schleinkofer nach sechs Runden einen knappen, aber doch der Gesamtleistung nach verdienten Punktsieg über den Stuttgarter Rothenberger. Sing lieferte im Halbschwergewicht seinen zweiten Kampf als Berufsboxer. Nach einem äußerst harten Kampf gegen Sauer-Saarbrücken erhielt er nach sechs Runden den Punktsieg zugesprochen.

Auch der Schlußkampf ging über die volle Rundenzahl. Der deutsche Fliegengewichtsmeister Hubert Ausböck-München feierte einen sicheren und verdienten Punktsieg über Schäfer-Dortmund.

Die Gegner des Hauptkampfes, Heuser und Leidmann, wurden von Staatsminister Wagner durch Ueberreichung eines Lorbeerkranzes besonders geehrt.

Die Olympiasieger Brunnet, das bekannte französische Eiskunstläuferpaar wird nach zweijähriger Unterbrechung wieder an den großen internationalen Wettkämpfen teilnehmen. Das Ehepaar bereitet sich schon seit einigen Wochen auf die großen Prüfungen vor.

Die Winnipeg Monarchs, Kanadas Vertreter zur Eishockey-Weltmeisterschaft, scheinen unschlagbar zu sein. In ihrem dritten Spiel in England schlugen sie jetzt die Wembley Lions 2:1. Die Kanadier reisen jetzt über Paris und Prag nach Berlin, wo sie um die Weltmeisterschaft drei Spiele austragen werden.

Feststunden beim RV Amicitia

Alljährlich, wenn landauf und landab die Glocken die schöne und segensreiche Weihnachtszeit einläuten, trifft sich im schönen Heim am Neckar die große Familie der Mannheimer Amicitia, um einer alten Gepflogenheit getreu gemeinsam die Weihnachtsfeier zu begehen. Die Veranstaltung am Samstag abend war sehr gut besucht. Das geschmackvoll zusammengestellte Programm wurde in seinem musikalischen Teil von exakt dargebotenen Weisen eines Trios des Musikzuges der 39. Motor-Standarte bestritten. Nicht weniger herzlicher, ja stürmischer Beifall wurde unserem einheimischen, erblindeten Baritonsänger Hans Kohl nebst seiner Begleiterin am Flügel, Frl. M. Rauers, zuteil. Ebenso konnte das bekannte Doppelquartett der Mannheimer Liedertafel mit neuen Erfolgen aufwarten, wobei Herr Balduff wieder den meisterhaften Begleiter abgab. Auch dieses mit so herrlichen Stimmen ausgestattete Doppelquartett mußte sich zu Zugaben bereitfinden. Des weiteren durfte sich Herr Gustel Weber für seine mit tiefem Erleben und Temperament vorgetragenen Rezitationen weihnachtlichen und ernstlichen Inhalts gebührend feiern lassen.

Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „O du fröhliche, o du selige" ergriff Vereinsführer Camphausen das Wort zur Festansprache. In seiner Rede dankte er unserem Führer und Reichskanzler, daß er unserem Volke wieder ein wahres deutsches Weihnachtsfest schenkte, nachdem er Deutschland von seiner tiefsten Not herausführte und es zu einer großen Volksgemeinschaft einte. Einer alten Sitte getreu könne der MRG Amicitia auch dieses Jahr alte, verdiente Pioniere des Vereins und des deutschen Rudersportes ehren. Für 40jährige Mitgliedschaft durfte Herr Georg Baier, ein ehemals äußerst erfolgreicher Rennruderer, als Erster die Ehrennadel in Empfang nehmen. Sein größter sportlicher Erfolg war die Erringung des traditionellen Emser Kaiserpreises im Jahre 1897, der damit erstmals nach Mannheim fiel. Als Zweiter wurde Herr Ludwig Reichert für 40jährige Zugehörigkeit geehrt. Um die Belange der Amicitia hat er sich unvergeßliche Verdienste erworben. Für 25jährige Mitgliedschaft wurden die Herren Paul Arends-Frankfurt a. M., Bernhard Kiefer sowie Jakob Schreiber geehrt. Mit herzlichen Worten der Dankbarkeit gedachte Herr Camphausen des Ehrenpräsidenten F. L. Schumacher sowie des Ehrenmitgliedes Georg Engelhorn, die heute schon 50 Jahre den Farben der Amicitia treu sind. In launigen Worten dankte Herr Baier für die Jubilare für die zuteil gewordenen Ehrungen.

Siegerehrung

Im Anschluß an die Jubilarehrung konnte Herr Camphausen die Ehrung der fleißigsten Ruderer und Ruderinnen des Jahres 1934 vornehmen. Mit Erinnerungsgaben konnten an Meistfahreren 1934 bedacht werden: Bei den Aktiven und Studenten: W. Bolte mit 312 Fahrten, F. Eidel mit 298 Fahrten, bei den Schülern und Jugend: Rud. Bosch mit 310 Fahrten, K. Kramlich der Sieger von 1933 mit 179 Fahrten, bei der Frauenabteilung: Frl. Ernst Schneckenberger mit 97 Fahrten, Frl. Gertrud Böhmer mit 68 Fahrten.

Daß bei der Ehrung die erfolgreichen Rennruderer nicht übersehen wurden, versteht sich. Es sind dies: die Jungmannen und Junioren Beckenbach, Blum, Eibel, Gaiser, Jackel, Kuneldt, Kirchemann, Knauer, Lückenga, Lutz, Morgenroth, Spohn, Vatter, Welle und Wagner sowie die Steuerleute Vatz und Krieger. Bei 20 Starts und schärfster Konkurrenz konnten sie siebenmal als Sieger das Ziel durchrudern, außerdem 12 zweite und 6 dritte Plätze belegen. Ein sehr beachtlicher Gesamterfolg, wenn man die Schwierigkeiten und Störungen des Trainingsbetriebes 1934 berücksichtigt. Diese Erfolge waren nur dem herrlichen Mannschaftsgeist und nicht zuletzt der vorbildlichen Betreuung durch den Ruderlehrer Fritz Gminder zu verdanken.

Trainings-Vorverpflichtung der Olympia-Ruderer

Daß die so erfolgreiche Amicitia auch für die olympischen Spiele 1936 in Berlin rüstet, versteht sich. Heute schon hat sie ihr Augenmerk auf die bevorstehenden schweren Trainingsmonate gerichtet und mit Freude darf festgestellt werden, daß sich bis jetzt insgesamt 8 Senioren für das Olympiatraining bereitgefunden haben. In mahnenden Worten wies Herr Camphausen auf die olympische Glocke hin, die der Welt Beste zu friedlichem Wettstreit ruft. Mit dem gemeinsamen Treugelöbnis:

„Wir ordnen uns ein in die große Kameradschaft derer, die gleich uns in ernster Vorbereitungsarbeit für Deutschlands Kampf bei den olympischen Spielen 1936 stehen. Das geloben wir!"

und anschließendem Handschlag nahm dieser feierliche Akt sein Ende. Nach einem „Sieg Heil!" auf unseren Führer und Kanzler mit anschließendem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied nahmen die weihevollen Feststunden ihr Ende, die die Anwesenden noch lange in bester Kameradschaft unter sich sahen.

Die Spiele im Gau Bayern

Spvgg. Fürth — 1860 München 1:1 (0:0)

Zu diesem wichtigen Entscheidungskampf hatten sich trotz des schlechten Wetters, des Thomastages und des Silbernen Sonntages doch etwa 5000 Zuschauer im Ronhof eingefunden. Beide Mannschaften begannen mit sehr flottem Tempo, hatten sich aber schon nach kurzer Zeit verausgabt, so daß die Erwartungen der Zuschauer, ein interessantes Spiel zu sehen, enttäuscht wurden. In der 18. Minute vergab der Münchner Linksaußen Thalmeier eine Ecke. Einige brenzlige Situationen vor dem Fürther Tor wurden von der Verteidigung gestoppt, auch Neger zeigte sich unüberwindlich. München drängte weiter sehr stark, arbeitete auch verschiedene Chancen heraus, die aber zu keinem Erfolg führten. Im Verlaufe wurde dann das Spiel immer langsamer und nahm fast Zeitlupencharakter an.

Schwaben Augsburg — 1. FC Nürnberg 1:4 (0:1)

In Augsburg kamen die 5000 Zuschauer nicht auf ihre Kosten, denn die Schwabenelf versagte wieder einmal restlos, besonders aber der Sturm, der sich nie zu einer einheitlichen Aktion aufraffen konnte. Dagegen gefiel diesmals der Angriff des Clubs ausgezeichnet und hier vor allem der kleine linke Durchreißer Eiberger. Aber auch Oehm und Köhl im Tor hatten einen guten Tag.

Bayern München — ASV Nürnberg 1:0 (1:0)

Im Heinrich-Zisch-Stadion in München hatten sich 5000 Zuschauer eingefunden, die einen zeitweise recht interessanten Kampf sahen, der trotz schlechter Bodenverhältnisse mit einem verdienten, aber zahlenmäßig zu hohen Sieg der Bayern endete. Ausschlaggebend für den Sieg der Münchner war das wesentlich bessere Läuferspiel der Bayern, die stark offensiv spielten, dagegen spielte die Deckung des ASV viel zu defensiv.

Jahn Regensburg — FC Schweinfurt 3:3 (2:1)

Bei diesem Kampf, der in Regensburg vor 2000 Zuschauern stattfand, waren die Platzherren stark vom Pech verfolgt. Allerdings muß gesagt werden, daß besonders das vorzügliche Läuferspiel der Gäste zu dem Unentschieden beitrug. Als beste Leute sind bei Regensburg Jakob sowie die beiden Flügel Niederwald und Lederer zu bezeichnen. Bei den Gästen waren Rühr und Rosenbauer im Sturm sowie die Abwehr die Besten.

Mülheim-Duisburg (16. Dezember)

1. **Widder-Jagdrennen.** 800 Mk., 3000 Mtr. 1. P. Milchows Schaplinder (R. W. Heesen); 2. Leutnant; 3. Good Boy. Ferner: Märzprinzeß, Maru. Tot.: 19:10; Pl.: 10, 22:10.

2. **Löwe-Hürdenrennen.** 1600 Mk. Viert. 2800 Meter. 1. Frau G. Manners Wanderlied (R. Vincenz); 2. Heidekönig; 3. Charmante. Ferner: Berna, Meerjunge, Schlehtau, Ala, Milotti, Panorama. Tot.: 31:10; Pl.: 17, 17, 22:10.

3. **Krebs-Hürdenrennen.** 1850 Mk. Ausgleich 3. 2800 Meter. 1. Dr. R. Jungs Sintflut (Franz Swoda); 2. Georgette; 3. Tumult. Ferner: Fantasia, Perpetuum, Valletta 2, Helmbusch, Karfunkel. Tot. 38:10; Pl. 13, 14, 12:10.

4. **Schütze-Jagdrennen.** 1850 Mk. Ausgleich III. 3700 Meter. 1. J. Reisels Horrido (R. Vincenz); 2. Moira; 3. Jarenkind. Ferner: Alamoto, Traumulus, Enthusiast, Birgit, Fortis, Allenburg. Tot.: 92:10; Pl.: 30, 17, 21:10.

5. **Steinbock-Jagdrennen.** 1500 Mk. Ausgleich IV. 3000 Meter. 1. Frau A. Krims Auswahl (W. Wolff); 2. Marabadscha; 3. Jan von Werth. Ferner: Harun, Gerlind, Hasse, Blackberry, Weltmeister, Pechvogel, Adelbert, Almanzor, Mengräfin. Tot.: 36:10; Pl.: 27, 54, 90:10.

6. **Stier-Jagdrennen.** 1600 Mk. Ausgleich III. Dreij. 3200 Meter. 1. v. d. Bottlenbergs Handschar (H. Weber); 2. Fix; 3. Gnade. Ferner: Die Taprina, Corneill, Panzerflotte, Ancona, Sorgenfrei, Marc Antonius. Tot.: 19:10; Platz 20, 28, 32:10.

Sieg-Doppelwette 3. und 4. Rennen: 900:10.

MARCHIVUM

Heute Montag

die große Ueberraschung für alle Filmfreunde

Hans Albers

der gefeierte Liebling und Hauptdarsteller vieler Großfilme

ist nur heute Montag

anläßlich der Premiere seiner mit ungeheurer Spannung erwarteten neuesten großen Filmschöpfung **in allen Vorstellungen**

persönlich anwesend!

PEER GYNT

Schicksal eines großen Abenteurers frei nach Ibsens „Peer Gynt" mit erster deutscher Besetzung:

Hans Albers — Olga Tschechowa — Marieluise Claudius — Lucie Höflich
Ellen Frank — Lizzi Waldmüller — Zahra Achmed — Friedrich Kayßler uva.

Ein einziger großer Wirbel

von berauschenden und beglückenden Ereignissen — größer, als sie das Theater je zu bieten vermöchte!

Eilen Sie! Sichern Sie sich rechtzeitig Karten!

Vorverkauf ab 10.30 vorm. — Telef. Bestellg. Nr. 29202

Geschlossene Vorstellg.: 2.30 5.30 8.30 Ehren- u. Freikarten ungültig!

Die 8.30-Uhr-Vorstellung ist restlos ausverkauft!

ALHAMBRA

Café Odeon am Tattersall! Heute Sonntag u. morgen Montag Verlängerung!
Tägl. Künstler-Konzert (4136) Eigene Konditorei

Ich empfehle gegen **kalte Füße** meine vorzüglichen Katzenpelzsohlen und Ia. Katzenfelle in allen Größen geg. Rheum. Schmerzen, Ischias und Nierenkrankheiten
Springmann's Drogerie P 1, 6 (gegenüber Landauer)

IHREN Mantel u. Anzug von der Kunststopferei **BUBEL** O 7. 20

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung
In unserem Versteigerungslokal — O 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet am Mittwoch, den 19. Dezember 1934, 14 Uhr die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder (Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel und dergl.) gegen Barzahlung statt. 11
Städt. Leihamt.

Statt besonderer Anzeige!

Nach einem reichen Leben durfte unser lieber Vater, unser treuer Groß- und Urgroßvater

August Brecht
Geh. Oberregierungsrat a. D.

im Alter von 92 Jahren zu unserer vor einem halben Jahr vorausgegangenen lieben Mutter heimgehen.

Heidelberg, den 15. Dezember 1934.

Karl Brecht, Pfarrer a. D. und Frau Thekla geb. Köllenberger
Luise Ortmann geb. Brecht
Dr. Albrecht Zimmermann, prakt. Arzt und Frau Marie geb. Brecht
Erwin Einwächter, Landgerichtsdirektor und Frau Bertha geb. Brecht
Dr. Ernst Reuter, Oberstudiendirektor und Frau Frieda geb. Brecht
Zehn Enkel und eine Urenkelin

Beerdigung am Dienstag, den 18. Dezember, um 2 Uhr auf dem Berg-Friedhof zu Heidelberg.
Wir bitten herzlich, von Besuchen abzusehen.

Verkauf von Küchenherden, Füllöfen, Waschkesseln. Instandsetzen von Herden, Öfen, Kachelöfen, Wand- u. Bodenbeläge. Ofensetzer Rob. Braun, Ob. Clignetstr. 7, Tel. 51473

Daut Das Haus für Trikotagen F 1, 4 Breitestraße

Erklärung! Alle Hüte zum reinigen, umformen, färben, die ich Donnerstag noch erhalte, werd. bestimmt zu Weihnachten schön wie neu fertig. M. Abel, M 2, 10 Fernspr. 277 20

In monatl. Raten: v. 25.- Schlafzimmer, v. 20.- Küchen, v. 8.- Kohlenherde, v. 4.- Gasherde, v. 18.- Nähmaschinen, v. 10.- Fahrräder, v. 4.40 Radio, v. 20.- Klaviere, v. 10.- Kleidung u. Wäsche. Rudw. Schäfer, T 4a, 11 Tel. 280 31.

National-Theater Mannheim
Montag, den 17. Dezember 1934
Vorstellung Nr. 99
Miete A Nr. 8 Sondermiete A Nr. 4
Das Konzert
Lustspiel in drei Akten von Hermann Bahr
Regie: Friedrich Hölzlin
Anfang 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Montag, den 17. Dezember 1934
Vorstellung Nr. 19
NS.-Kulturgemeinde Mannheim
Tiefland
Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen
Text nach R. Guimera v. Rud. Lothar
Musik von Eugen d'Albert
Musikal. Leitung: Helmuth Schlawing
Regie: Richard Hein
Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr

Konditorei-Kaffee HARTMANN nur M 7, 12, Kaiserring. Qualität und billig — Verbesserte Räume. Aktienbier Ludwigshafen

Montblanc Meisterstück, Pelikan, Soennecken Rheingold-Matador **Gold-Füllfederhalter** Die besten deutschen Markenhalter. Erstes Fachgeschäft **Jakob Krumb** C 1, 7 Breite Straße

Wertvolle Weihnachtsgeschenke? Gerne - und doch mit wenig Geld alles, was eine Frau gut angezogen macht: Kleider, Mäntel, Wäsche von erlesenem Geschmack, preiswert und gut — und in bequemen Monatsraten. Geschw. Strauss P 5, 11

Ludwig Groß F 2, 4a MANNHEIM F 2, 4a empfiehlt sein großes Lager in Uhren / Schmuck / Bestecke zu billigsten Preisen

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6. Das Spezial-Geschäft für Schlafdecken / Kamelhaardecken / Reisedecken

Bei Geschwister Nixe, Mannheim N 4, 7 werden Sie stets sofort und billig bedient in allen mod. Kanten-, Hohlsäume- und Kurbelarbeiten, Knopflöcher u. Knöpfe, Monogramme etc. Fernsprecher 233 10 (4128) N 4, 7

Strauss-Maier empfiehlt preiswerte Bettwäsche, Frottiertücher, Taschentücher in großer Auswahl C 2, 8

praktisch schenken! Damen-Wäsche

Nachthemden in schön. Ausführ. gute Stoffe	4.90	3.75	2.90
Schlafanzüge in moderner Verarbeitung	6.85	4.90	3.90
Bettjäckchen reine Wolle, aparte Formen	4.60	4.80	3.15
Unterkleider in guter Qualität	4.75	3.90	2.90
Schlüpfer	2.90	2.35	1.90

Leo Rosenbaum, Breitestraße Qu 1, 7

Mutter kauft Feinsten Marzipan und Nougat 1/4 Pfd. 40 Pf, Nürnberger Lebkuchen Paket 1.– M stets bei **Greulich** N 4. 13

Tonnelluxe praktische Lederwaren erfreuen immer. Sie finden Neuheiten in allen möglichen Ausführungen u. in jeder Preislage. Reißverschluß-Taschen Vollrind mit Futter 2.75. Moderne Handtasche echt Leder 1.85. Offenbacher Lederwarenhaus S. Awerbuch nur H 1, 3 neben Betten-Lichtfeld

UHREN Schmucksachen repariert u. Gar. Feder M. 1.50, Glas 35 Pf, Zeig. 30 Pf. Trauringe billigst. O. Selda, G 4, 10.

Ufa HEUTE 2.30 4.00 6.00 8.30 **Die Männer von Aran** Ein Film vom heroischen Kampf zwischen Natur und Mensch. Spielleitung: Robert Flaherty. Vorher: Adele Sandrock im Ufa-Kurz-Lustspiel Der Störenfried. Ferner: Ufa-Kulturfilm, Neue Ufa-Tonwoche. Jugend hat Zutritt! UNIVERSUM

Ein Meisterstück! Der neue Vaillant Mulden-Apparat weiß emailt. von 118.-M. an **Barber** Wasser, Licht und Radio G.m.b.H. N 2, 10 Tel. 205 55

Ein guter Rat! „Der Geschenk" zum frohen Fest den Küppersbusch das Allerbeste. Küppersbusch Verkaufsstelle Mannheim

Lest die NMZ

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Verkäufe

Vom Plankenabbruch Parkett- u. Sperrholzplatten und Schaufenster billig zu verk. Näh. Café, N 7, 8, Tel. 237 89. 10 144

DAS FESTGESCHENK VON BESONDEREM WERT! KLEIN-CONTINENTAL MODELL 35 ... 188.- ... 234.- J. BUCHER L 1, 2 Tel. 24221 L 1, 2

Für das Kind das schönste Weihnachtsgeschenk die „PFAFF" Kinder-Nähmaschine schon von 1.80 M an. Martin Decker G. m. b. H. N 2, 12

Kaum gebraucht. preiswertes **Piano** ... für 290.—. N 2, 1, Schreck, gegenüb. Kaufhs.

Chaiselongue neu, sehr bill. zu verk. Kepplerstr. Nr. 27, Henzer.

Einige fast neue, zurückgesetzte **Fahrräder** sehr billig abzugeben. Y. Martin, Waldhofstraße 7.

Aquarium 50 Ltr. ... bill. zu verk. ... 1 Tr. ...

Zu Weihnachten **Schulranzen**, Büchermappen wie sie sein sollen! Qualitätsware u. doch billig **Kraft** Lederwarenecke Breite Straße F 1, 8

Küchenbüfett 1,50 m breit, ... F 7, 11, 1 Tr. ...

Musik Rührtrommeln, Holzbaud, starke Leinenspannung, gestimmt od. Siegruns. K 1, 5b **Schwab**

Komplettes **Schlafzimmer** Eiche m. Nußbaum, älteres Modell für RM. 258.- zu verk. M. Lauber, F 3, 1

Kaufgelegenheitskäufe! Pol. Herrenzimmer, Tochterzimmer, Schlafzim. 95.—, Schreibt., Nachttische, Küch. u. Kleiderschränke, Betten, Komm., Vertiko, Gramm., Couch, Chaiselg., weiße Flurgarderobe, Nachttische, Roßh.-Matratzen, Ausziehtische u. Stühle, verschied. Spiegel, Bilder u. Lampen, auch sehr poss. Weihnachtsgeschenk z. zu verkaufen bei Bennert, G 4, 7.

Kamm. ... **Bronzelüster** erstklassig, Ölgemälde, einige Radierungen bill. zu vk. Rheinaustraße 19, 2. St.

Sport-Maßanzug sehr schön, f. neu, Gr. 48, ferner ... Hose, bester Qual., auch gut. Heufe zu verk. N 7, 8, Büh., 2. St.

Grammophon (Schrank) mit reichl. ... **Rollpult** gut erh., z. verk. M 6, 12, part.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel kauft Bennert, G 4, 7. Tel. 299 64

Große Plandscheine über Brillanten, Brillantenuhren, Perserteppiche (auch beschäd.) kauft ... P P 10 an Gesch.

1 leeres Mansarden-Zim. m. Wass., Elektr. u. Heizung ... zu verm. ... 2. Stock.

Schön möbl. Zi. (Wohn-u. Schlafz. m. 1 od. 2 Bett.), el. L., Bad, Tel., gut. ruh. Haus, bill. per sof. od. spät. zu vm. (bei F 7). Luisenring Nr. 17, parterre.

F 3, 1, 2 Tr.: Einf. möbl. Zi. zu vermieten.

Vermietungen

Sophienstraße 16, Oststadt: Herrschaftl. 5-Zim.-Wohnung mit reichl. Zub. (Ctrahz.) weg Wegzug zum 1. 4. 35 zu verm. 10 260. Zu erfragen parterre rechts.

4-Zimmer-Wohnung mit Mansarde u. reichl. Zubehör, in schöner Stadtlage, am Friedrichsplatz, mit Etagen-Warmwasserheizung, 2 Tr. hoch, modern ausgestattet, an ruhige Familie zum 1. April 1935 zu vermieten. Zu erfragen 10 244 P 7, 21, parterre.

Beim Strohmarkt Souterrain mit Büro-Räume, ... zu vermiet. Näheres ... Q 5, 23, Laden.

2 Zim. u. Küche ... Ladenr. 1, prt. erf.

Rheinstr. 1-u. 2-Zimwhg. Paradepl. 1-u. 2-Zimwhg. ... 1-u. 2-Zimwhg. ... 1-u. 2-Zimwhg. Zentrum 1-u. 2-Zimwhg. Jungbusch 1-u. 2-Zimwhg. ... 1-u. 2-Zimwhg. Rudw. Schäfer, T 4a, 11 Tel. 280 31.

Fein möbl. Zim. el. L. u. Schreibt. sofort zu verm. L 4, 5, 2. Stock.

Mietgesuche

Gut möbl. Zim. m. el. L. u. Gas-, Zentr. Hzg., Nähe Wasserturm, ... v. berufst. Dame gesucht. Preisangeb. u. P O ... a. d. Gesch.

Wohnungen, Zimmer, Geschäftsräume vermietet kostenlos Rudw. Schäfer, T 4a, 11 Teleph. 280 31.

Lest die NMZ!

Automarkt

Fahrzeug-Reifen jeder Marke und jeder Größe **Carl Gebhard, Qu 5, 4** Telephon 285 76.

Hanomag General-Vertretung Ersatzteil-Lager. Älteste, bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte a. Platze. Fritz Held Mannheim J 7, 24-25 Telephon 322 47

Auto-Reifen auch Riesenluft liefert prompt ab Lager Rösslein C 1, 13, Tel. 222 ...

Berücksichtigt unsere Inserenten

Vermischtes

Kinderwagen, Klappwagen, Neueste Modelle, Puppenwagen in all. Preislagen. Geg. geringe Anzahlung werden Puppenwagen bis Weihnachten zurückgestellt. Kühner & Aulbach Qu 1, 16 Billiger Verkauf

Frohe Weihnachten durch eine schöne Photographie aus dem Berliner Atelier Inh. Kregeloh D 3, 8 (Planken) 6 Postkarten Mk. 4.50 an.

Lest die NMZ!

Geschenk-Packungen Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake gut und billig größte Auswahl. Seit über 30 Jahren bei Zigarren-Bender Qu 3, 7 (Laden) ... Telefon 230 40

Feinste Sorten China-, Ceylon- u. Indien-Tees in jeder Geschmacksrichtung J. Prophete A 3, 7 Fernruf 4... Geschenk-Pralinen-Packung Konditorei Gmeiner Friedrichsplatz 12

Makulatur zu haben Druckerei Dr. Haas

Weihnachts-Gänse immer frisch, ... Feldhasen ... Heinrich Kaal, Alderbach, Rheinbergsstr. ...

SPORT-Artikel aller Art Wittmann Qu 3, 20

Druck-sachen jeder Art liefert billigst Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung R 1, 4-6

Heirat Fräulein ..., ... u. Alter ... zw. Heirat ... u. ... an d. Gesch.

Direktors-Witwe ... Näheres ... an die Geschäftsstelle.